

Umgang mit Geld I

Zahlungsverkehr · Zahlungsmittel

Schülerheft
Sekundarstufe I



Materialien zur Finanzbildung



Inhaltsverzeichnis

Geld regiert die Welt	Seite	1-2
Banken im Wirtschaftskreislauf	Seite	3-4
Alleskönner Geld	Seite	5-6
Geld hat viele Gesichter	Seite	7-8
Erscheinungsformen von Geld heute – Bargeld	Seite	9-10
Näher betrachtet: der Euro und die Eurozone	Seite	11-12
Erscheinungsformen von Geld heute – Buchgeld	Seite	13-14
Näher betrachtet: das Girokonto	Seite	15-16
Der Umgang mit dem Girokonto	Seite	17-19
Die Karten zum Konto	Seite	20-21
Näher betrachtet: Onlinebanking	Seite	22
Zahlen im Ausland leicht gemacht	Seite	23
Glossar	Seite	24-25

Impressum

4. Auflage 2022 (digitale Erstauflage)

Herausgeber: Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken (BVR)
Abteilung Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit, Schellingstraße 4, 10785 Berlin
Leitung: Melanie Schmergal, Projektleitung Schulservice Jugend und Finanzen: Cornelia Schulz
www.bvr.de, www.jugend-und-finanzen.de

Redaktion: Eduversum GmbH, Wiesbaden
Charlotte Höhn (verantwortlich), Jana Both, Stefanie Pietzsch

Autor: Dr. Peter Kührt

Gestaltung: Anja Malz Grafik Design, Taunusstein

Bildnachweis: Shutterstock, Aruta Images (Cover); Fotolia, arahan (S. 2); Tobias Kaltenbach (S. 5);
Can Stock Photo Inc., britishpics (S. 6); Lev Dolgatsjov (S. 8); Tomo Jesenicnik (S. 9);
Deutsche Bundesbank (S. 9, 10); goodstock (S. 11); DG-Verlag (S. 13); diego cervo (S. 15);
BVR, Torsten Silz (S. 21); Eisenhans (S. 22)

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnlichen Einrichtungen, vorbehalten. Alle Angaben sind mit äußerster Sorgfalt erarbeitet worden, eine Gewähr für die Richtigkeit kann jedoch nicht übernommen werden. Eine Haftung des BVR beziehungsweise des Autoren und seiner Beauftragten für Personen-, Sach- und Vermögensschäden ist ausgeschlossen.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit haben wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern meist die weibliche oder männliche Form verwendet. Die verwendete Sprachform beinhaltet keine Wertung. Angesprochen sind im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich alle Geschlechter.

Geld regiert die Welt

Wirtschaftliche Bedeutung von Geld

Stell dir vor: Du bist unterwegs, es ist heiß. Weil du durstig bist, möchtest du dir eine eisgekühlte Cola kaufen. An der Kasse merkst du, dass du deine Geldbörse verloren hast. Was nun? Ohne Geld kannst du weder deine Cola bezahlen noch eine Fahrkarte kaufen, um mit dem Bus nach Hause oder zur nächsten Polizeistation zu fahren. Du kannst nichts mehr im Supermarkt kaufen, nicht mehr ins Kino gehen, geschweige denn deine Handyrechnung bezahlen. Geld stellt unsere Kaufkraft dar und ist das „Schmiermittel“ des gesellschaftlichen Lebens sowie unserer Teilhabe daran:

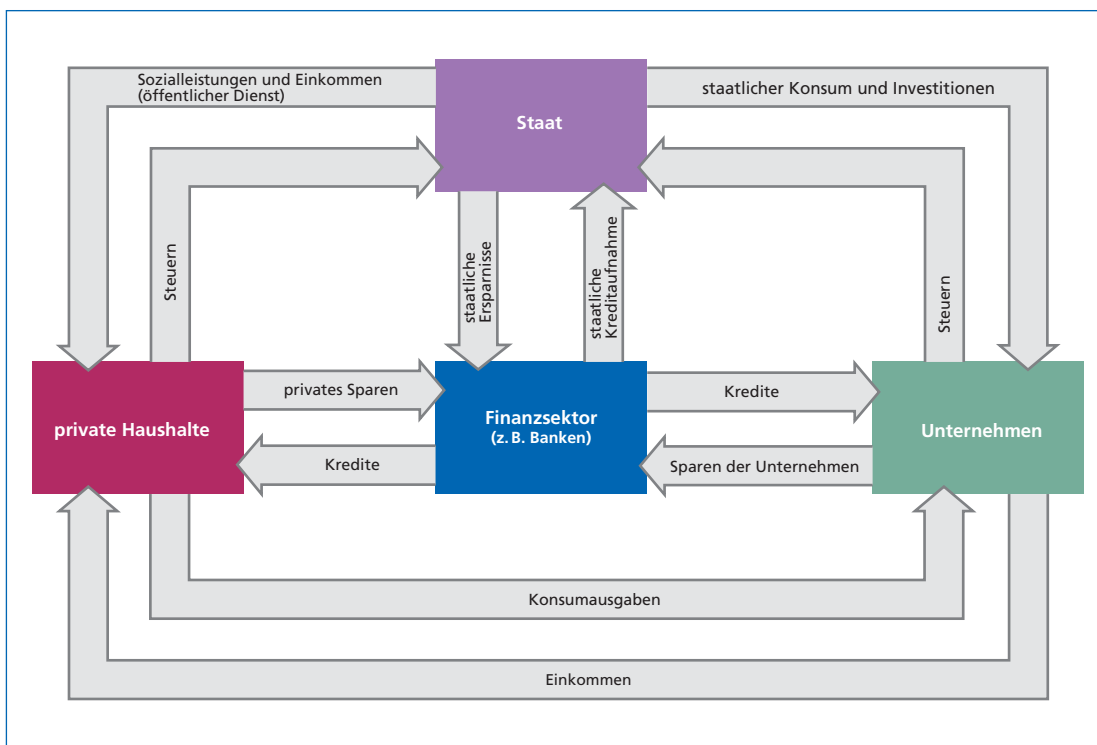
- Wir bezahlen mit Geld Waren und Dienstleistungen wie Eis, Kinokarten oder den Friseur.
- Wir erhalten Geld vom Arbeitgeber als Gegenleistung für unsere Arbeitsleistung.
- Wir zahlen Steuern und Gebühren an staatliche Einrichtungen.
- Wir bekommen Geld vom Staat, zum Beispiel in Form von Sparzulagen oder Kindergeld.

- Wir zahlen Geld auf unsere Sparkonten ein. Dafür erhalten wir von der Bank Zinsen.
- Banken leihen Privatpersonen Geld in Form von Krediten, damit sie größere Anschaffungen tätigen können (zum Beispiel ein Auto kaufen). Dafür verlangen sie vom Kreditnehmer Zinsen und später die Rückzahlung des Kredites.
- Banken leihen Unternehmen für ihre Investitionen Geld und fordern dafür im Gegenzug Zinsen und später die Rückzahlung des Kredites.

Give a little, take a little – was ist der Geld- und Güterkreislauf und wie funktioniert er?

Die Wirtschaft ist geprägt durch ein Geben und Nehmen. Güter, also Waren und Dienstleistungen, sowie Arbeit und Kapital werden auf einem Markt getauscht. Jedem Güterfluss entspricht dabei ein Geldfluss. Somit gibt es zwei Ströme, die sich ergänzen – den Geldstrom und den Güterstrom. Deshalb spricht man in der Wirtschaft auch vom Geld- und Güterkreislauf (Wirtschaftskreislauf).

Der Geld- und Güterkreislauf



Quelle: eigene Darstellung



Wer sind die Teilnehmer des Geld- und Güterkreislaufs?

Der Geld- und Güterkreislauf besteht im Wesentlichen aus vier Akteuren: den Unternehmen und privaten Haushalten, den Kreditinstituten (Banken) und dem Staat.

Unternehmen und private Haushalte:

Unternehmen produzieren Waren und bieten Dienstleistungen an. Diese Güter werden beispielsweise von den privaten Haushalten (Familien und Einzelpersonen) gekauft – aber auch Unternehmen erwerben Güter. Als Gegenleistung zahlen sie dafür Geld. Doch woher kommt das Geld, das die privaten Haushalte ausgeben? Zum Beispiel erhalten sie es als Lohn von Unternehmen, denen sie ihre Arbeitskraft zur Verfügung stellen.

Kreditinstitute (Banken):

Geld, das nicht ausgegeben wird – egal, ob es sich dabei um Geld von Unternehmen oder privaten Haushalten handelt –, wird oftmals gespart. Hier kommen die Banken ins Spiel. Diese nehmen das Geld entgegen und zahlen den Sparern dafür Zinsen (Einlagengeschäft). Das Geld verleihen sie wiederum in Form von Krediten an Unternehmen oder Privathaushalte, die es benötigen. Im Gegenzug verlangen die Kreditinstitute Zinsen von den Entleihern und später den verliehenen Geldbetrag zurück (Kreditgeschäft). Diese Zinsen sind oftmals höher als die Zinsen, welche die Bank an die Sparner zahlt. Die daraus resultierende Differenz ist eine wichtige Einnahmequelle der Banken.

Staat:

Der Staat hat ebenfalls Einfluss auf den Geld- und Güterkreislauf. Auf der einen Seite erhält er von Privathaushalten und Unternehmen Steuergelder. Auf der anderen Seite zahlt er Geld für die Gehälter der Beschäftigten und Beamten im öffentlichen Dienst sowie für Sozialleistungen an die privaten Haushalte (Transferzahlungen). Außerdem kauft er selbst Waren und Dienstleistungen für das Gemeinwesen ein (staatlicher Konsum), um seine öffentlichen Aufgaben wahrnehmen zu können, beispielsweise für Sicherheit, Bildung, Infrastruktur, das Gesundheitswesen und soziale Absicherung.

Mitgedacht:



1. Lest euch die nachfolgenden Aussagen durch. Wo platziert ihr sie im Geld- und Güterkreislauf? Begründet eure Antwort.

- Du bekommst zum Geburtstag von deinen Großeltern 100 Euro geschenkt. Dieses Geld legst du auf einem Sparkonto an.
- Deine Eltern erhalten für ihre geleistete Arbeit im nicht öffentlichen Dienst jeden Monat Gehalt.
- Aufgrund staatlicher Subventionen (Vergünstigungen) musst du als Schüler für deine Busfahrkarte weniger Geld bezahlen als ein Erwachsener.

Welche weiteren Beispiele fallen euch für die Vernetzung der Teilnehmer im Geld- und Güterkreislauf ein? Tragt eure Ideen in der Klasse zusammen. Fixiert diese schriftlich auf einem Plakat oder an der Tafel.

2. Welche Bedeutung hat ein stabiler Geld- und Güterkreislauf für euch persönlich, welche für unsere Volkswirtschaft? Diskutiert in der Klasse darüber.
3. Überlegt in Kleingruppen, wie sich der Geld- und Güterkreislauf verändert, wenn alle Bürger ihr gesamtes Geld ausgeben oder sparen würden? Tragt eure Ergebnisse im Plenum zusammen.

Mitgelesen:



Lies in folgenden Kapiteln weiter:

- Alleskönner Geld
- Geld hat viele Gesichter

Banken im Wirtschaftskreislauf

Ein Blick zurück

Banken existieren nicht erst seit der Neuzeit. Die frühesten Vorläufer des heutigen Bankwesens gab es vermutlich bereits im zweiten Jahrhundert vor Christus in Mesopotamien. Auch im Römischen Reich haben wohlhabende Kaufleute und Unternehmer bereits ihr Geld angelegt oder gegen Zinsen verliehen. Die heutigen Banken entstanden als Nachfolger der Geldwechsler, die ihre Tische an den Handelsrouten und -plätzen aufstellten, um ihren Geschäften nachzugehen. In Europa war Italien das erste Land, in dem es bereits im Mittelalter Bankgeschäfte gab. Aus diesem Grund leiten sich viele Begriffe des Bankwesens auch aus dem Italienischen ab.

Welche Aufgaben haben Banken?

Banken übernehmen im Wirtschaftskreislauf eine wichtige Funktion, denn sie sind Mittler zwischen Kapitalnehmern und Kapitalgebern. In der Wirtschaftssprache heißen sie deshalb auch Finanzintermediäre. Banken sorgen dafür, dass Geldmittel von Anlegern gebündelt und umverteilt werden, sodass alle Interessen der Kapitalgeber und -nehmer bedient werden. Banken versorgen so den Wirtschaftskreislauf mit Geld und sind damit ein wichtiger Bestandteil einer Volkswirtschaft.

Banken nennt man auch Kreditinstitute. Neben dem Einlagengeschäft ist es eine ihrer Hauptaufgaben, Kredite zu vergeben – also Geld zu verleihen. Kredite ermöglichen zum Beispiel Investitionen von Privathaushalten oder Unternehmen. Darunter versteht man die Anschaffung von langfristig nutzbaren Objekten, wie zum Beispiel den Kauf eines Fahrzeugs, eines Hauses oder einer Maschine. Natürlich bieten Banken noch weitere Dienstleistungen rund um das Thema Geld an, zum Beispiel die Abwicklung des Zahlungsverkehrs oder die Vermögensberatung.

Welche Arten von Banken gibt es?

In Deutschland gibt es rund 1.700 Banken. Doch eine Bank ist nicht wie die andere. So gibt es zum einen die Universalbanken. Sie machen den überwiegenden Teil des deutschen Bankensystems aus und bieten viele

unterschiedliche Bankleistungen an. Das sind in erster Linie Einlagen- und Kreditgeschäfte, Wertpapiergeschäfte sowie Leistungen rund um den Zahlungsverkehr. Zum anderen gibt es einige sogenannte Spezialbanken, die sich auf eine oder mehrere ausgewählte Bankleistungen beschränken.

Überblick über das deutsche Bankensystem

Man unterscheidet in Deutschland drei Hauptgruppen von Universalbanken: Genossenschaftsbanken, Privatbanken und Sparkassen.

Genossenschaftsbanken:

Die genossenschaftlichen Kreditinstitute sind Universalbanken und bieten ein breites Spektrum von Finanzdienstleistungen an. Zu dieser Gruppe gehören beispielsweise Volksbanken, Raiffeisenbanken, Sparda-Banken oder PSD Banken. Ihre Kunden sind Privatkunden und Firmenkunden, darunter vor allem mittelständische Unternehmen.

Die 770 Genossenschaftsbanken sind regional aufgestellt, privatwirtschaftlich organisiert und am Kürzel ihrer Rechtsform der eingetragenen Genossenschaft („eG“ am Ende ihres Institutsnamens) erkennbar. Kunden können Anteile der Genossenschaft erwerben und dadurch Mitglied werden. Sie bekommen damit Mitbestimmungsrechte und sind am Gewinn beteiligt. Jedes Mitglied hat eine Stimme, egal wie viele Genossenschaftsanteile es besitzt. Typisch für Genossenschaftsbanken ist, dass sie der Förderung ihrer Mitglieder verpflichtet sind. Es ist daher nicht das oberste Ziel der Genossenschaftsbanken, den höchstmöglichen Gewinn zu erwirtschaften. Die Mitgliedschaft unterscheidet Genossenschaftsbanken von anderen Kreditinstituten.

Die DZ BANK ist die genossenschaftliche Zentralbank. Sie ermöglicht den örtlichen Genossenschaftsbanken zum Beispiel die Betreuung größerer Firmenkunden.

Privatbanken:

Dazu zählen in Deutschland vor allem die Großbanken: Deutsche Bank (einschließlich der Marke Postbank), Commerzbank und UniCredit Bank. Im Gegensatz etwa zum dezentralen Netzwerk der Genossenschafts-

Schon gewusst?



Die Redewendung „Geld auf die hohe Kante legen“ stammt aus dem Mittelalter. Um Geld zu sparen oder Wertgegenstände vor Dieben zu schützen, wurden diese unter anderem auf dem oberen Rahmen eines Himmelbetts versteckt. Alte Holztruhen oder ein großer Schrank mit einer sogenannten „hohen Kante“ dienten ebenfalls als Versteck.

banken sind die Großbanken Konzerne und zentral strukturiert. Sie treten als Aktiengesellschaft (AG) auf. Die AG wird von Aktionären getragen, die einen oder mehrere Anteile an der Aktiengesellschaft haben. Jeder Aktionär hat Stimmrechte, die sich in der Regel nach der Zahl seiner Aktien richten. Als international aufgestellte Konzerne konzentrieren sich Großbanken neben dem Kundengeschäft vor allem auf Kapitalmarktgeschäfte, zum Beispiel den eigenen Handel an der Börse. Ziel ist es, den höchstmöglichen Gewinn zu erwirtschaften (Gewinnmaximierung), wovon die Aktionäre profitieren können. Zu den Privatbanken zählen aber auch kleinere private Banken, Niederlassungen ausländischer Kreditbanken oder Direktbanken, bei denen der Bankkunde nur telefonisch oder online seine Bankgeschäfte tätigen kann. Insgesamt gibt es knapp 300 private Banken in Deutschland.

Sparkassen:

Die Sparkassen werden fast alle von Städten und Gemeinden getragen. Damit sind sie öffentlich-rechtliche Kreditinstitute. Darüber hinaus sind sie nach dem Regionalprinzip organisiert, das heißt: Jede Sparkasse betreibt in der Regel nur in ihrer jeweiligen Region Geschäfte. Die Aufgaben und Geschäftstätigkeiten der rund 360 Sparkassen können sich je nach Bundesland unterscheiden. Durch ihren öffentlichen Auftrag stehen die traditionellen Aufgaben der Kreditvergabe und Geldanlage im Mittelpunkt. Diese dienen beispielsweise dem Bau von Häusern oder Investitionen von mittelständischen Betrieben und Gemeinden. Die Landesbanken werden von den Spar-

kassenverbänden und den Bundesländern getragen. Sie betreiben nicht nur bankmäßige Geschäfte, sondern sind gleichzeitig die regionalen Zentralinstitute der Sparkassen.

Das deutsche Bankensystem auf einen Blick



Quelle: eigene Darstellung

Die Bank der Banken

Über den Geschäftsbanken „thront“ die Deutsche Bundesbank als nationale Notenbank für Deutschland. Die Deutsche Bundesbank ist keine Bank für normale Bankgeschäfte: Privatleute können dort kein Geld anlegen und auch keinen Kredit aufnehmen. Vielmehr setzt sie in erster Linie die Geldpolitik des Eurosystems in Deutschland um und versorgt die Geschäftsbanken mit Geld. Daher nennt man sie auch die „Bank der Banken“. Darüber hinaus ist sie verantwortlich für einen reibungslosen bargeldlosen Zahlungsverkehr, die Ausgabe des Bargeldes, die Bankenaufsicht und die Verwaltung der Währungsreserven. Die Deutsche Bundesbank arbeitet mit den Zentralbanken der Mitgliedstaaten der Europäischen Union zusammen. Diesen Zusammenschluss nennt man das Europäische System der Zentralbanken (ESZB).



Schon gewusst?

In den Euro-ländern haben die jeweiligen nationalen Regierungen das hoheitliche Recht, Münzen zu prägen und zu gestalten. Dieses Recht bezeichnet man als „Münzregal“.



Mitgelesen:

Lies in folgenden Kapiteln weiter:

- Geld regiert die Welt
- Alleskönner Geld
- Geld hat viele Gesichter



Mitgedacht:

1. Was verbindet ihr mit dem Begriff „Bank“? Tragt eure Assoziationen im Plenum zusammen. Erstellt eine Mindmap an der Tafel. Inwieweit lassen sich eure Begriffe unter einem Oberbegriff zusammenfassen? Erstellt Cluster und ordnet eure Begriffe zu.
2. Welche Banken gibt es in eurer Heimatstadt? Unternehmt dazu eine Stadtrallye. Handelt es sich dabei um Genossenschaftsbanken, Sparkassen oder um Privatbanken? Tragt eure Ergebnisse anschließend im Plenum zusammen.
3. Welche Vor- und welche Nachteile haben Geschäftsbanken mit Filialnetz und Direktbanken? Befragt dazu Schüler in eurer Schule sowie eure Eltern. Bereitet die Ergebnisse medial auf und diskutiert sie im Klassenverband.

Alleskönner Geld

Funktionen des Geldes

Geld spielt eine tragende Rolle in unserem Wirtschaftssystem, denn es ist ein wahrer Alleskönner. Insgesamt erfüllt Geld in unserer Volkswirtschaft drei wesentliche Funktionen:

1. Geld als Wertmesser und Recheneinheit

Die abstrakte Einheit „Geld“ erlaubt es, den Wert aller Güter in Einheiten derselben Bezugsgröße – für uns sind dies Euro und Cent – auszudrücken. Geld macht es also möglich, Waren und Dienstleistungen nach einem einheitlichen Maßstab zu bewerten. Dadurch können Güter miteinander in Beziehung gesetzt und verglichen werden. Dies erleichtert das Wirtschaftsgeschehen.

2. Geld als Zahlungsmittel (Tauschmittel)

Der Tausch Ware gegen Ware erfordert, dass sich die Tauschpartner bezüglich der Art, der Menge und anderer Eigenschaften der zu tauschenden Güter einig sind. Geld vereinfacht diese Handlung. Es ist allgemein anerkannt, allseits akzeptiert und einfach zu transportieren. Bevor Geld als Zahlungsmittel eingeführt wurde, war nur ein direkter Tausch von Waren an festen Orten möglich. Mithilfe von Geld wird der Tauschvorgang in zwei Vorgänge aufgespalten: in die Kaufhandlung, bei welcher der Konsument Geld für ein Gut bezahlt, und in eine Verkaufshandlung, bei welcher der Verkäufer als Gegenleistung Geld erhält.

3. Geld als Wertspeicher

Geld ist lagerfähig, verdirbt nicht und nimmt nicht viel Platz in Anspruch. Es kann deshalb angesammelt und so dazu verwendet werden, Kaufkraft von heute in die Zukunft zu verlagern. Damit eignet sich Geld zum Sparen – vorausgesetzt, der Wert des Geldes bleibt über den Sparzeitraum erhalten. Das Vertrauen in eine stabile Währung ist somit von großer Bedeutung für unser gesamtes Geldwesen.

Die Eigenschaften des Geldes

Eigenschaft	Erklärung
Teilbarkeit	Teilbarkeit heißt, dass das Medium in kleinere Einheiten unterteilt werden kann, ohne dabei insgesamt an Wert zu verlieren. So lässt sich der Euro in Euro-Cent, das Britische Pfund in Penny oder der US-Dollar in Dollar-Cent ohne Wertverlust unterteilen.
Haltbarkeit	Haltbar sollte Geld sein, damit über einen längeren Zeitraum keine Substanzverluste eintreten und sich der in Gütermengen ausgedrückte Wert des Zahlungsmittels, also seine Kaufkraft, nicht verringert. Hühnereier beispielsweise eignen sich weniger als Zahlungsmittel, da sie aufgrund ihrer biologischen Eigenschaften verderben. Geld, meist aus Metall oder Baumwolle hergestellt, weist keine raschen Abnutzungserscheinungen auf.
Homogenität	Homogenität bedeutet, dass die verschiedenen Geldeinheiten die gleiche Beschaffenheit aufweisen und sich demzufolge untereinander vollständig vertreten können. Im Gegensatz zu Geldmünzen oder Banknoten wären Äpfel kein geeignetes Zahlungsmittel, da sie unterschiedliche Merkmale hinsichtlich Gewicht, Farbe, Aussehen und Geschmack aufweisen.
Seltenheit	Möglichst selten sollte das Material sein, damit man auch einer kleinen Gewichtseinheit des Tauschmittels eine relativ hohe Kaufkraft beimessen kann und sich so beispielweise anfallende Transportkosten in Grenzen halten. Steine eignen sich zum Beispiel weniger als Zahlungsmittel. Nicht nur, dass sie in ihrer Beschaffenheit bezüglich Größe, Gewicht, Farbe und Aussehen variieren – sie sind auch schwer zu transportieren und kommen in großen Mengen vor.



Quelle: vgl. Jarchow, Hans-Joachim; Theorie und Politik des Geldes, 2003, S.4.

Neben diesen Eigenschaften muss das Zahlungsmittel allgemein akzeptiert sein. Ob Menschen Geld tatsächlich als Zahlungsmittel annehmen, hängt davon ab, ob sie an den Wert und die Kaufkraft des Geldes glauben. Sie werden das Geld nur dann als Bezahlung akzeptieren, wenn sie sicher sind, dass sie mit diesem Geld wieder andere Güter erwerben können. So akzeptierten in der Kriegs- und Nachkriegszeit bis 1948 viele Menschen die Reichsmark nicht mehr, sondern bestanden auf eine Bezahlung mit Zigaretten, Speck, Kartoffeln, Gold oder Schmuck.

Schon gewusst?



Der Euro ist in der Bundesrepublik Deutschland gesetzliches Zahlungsmittel. Das bedeutet, dass jedes Unternehmen in Deutschland dieses Geld im Tausch gegen Waren oder Dienstleistungen annehmen muss: in Form von Geldscheinen unbeschränkt, als Münzgeld jedoch nur bis zu 50 Geldmünzen auf einmal.

Mitgedacht:



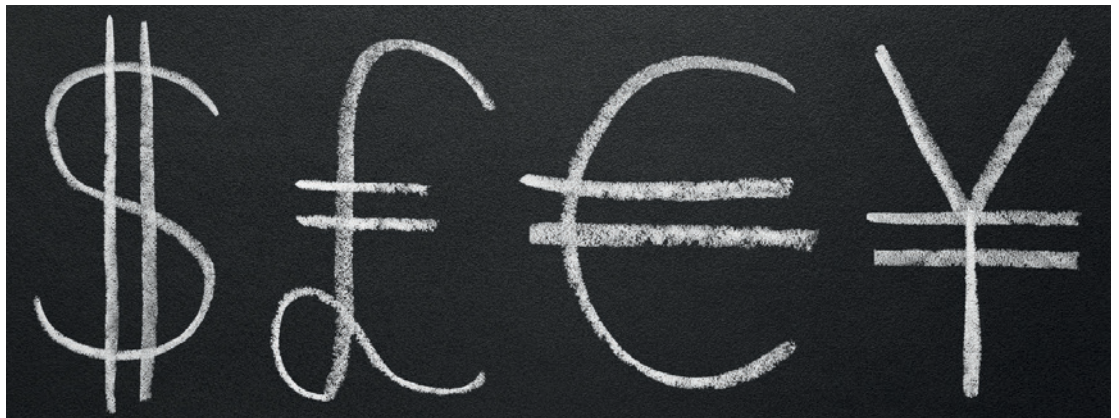
1. Lukas hat lange für seine neue Smart-Watch gespart. Heute ist der große Tag gekommen. An der Kasse möchte er den Betrag von 120,00 Euro für das gute Stück mit Zwei-Euro-Münzen bezahlen. Wird der Kassierer die Münzen annehmen? Was ist, wenn Lukas seine Smart-Watch mit 20-Euro-Scheinen bezahlen möchte?
2. Warum beeinflusst der Wert des Geldes das Sparverhalten der Menschen? Diskutiert im Klassenverband über die Vor- und die Nachteile des Geldwertverfalls und der Geldwertsteigerung.
3. Hört euch den BR-Audio-Podcast „Wie wäre mein Leben ohne Bargeld?“ unter www.br.de > **BR Mediathek/BR Podcast** > **Podcasts A-Z** > **Meine Welt und das Geld** an (unter „M“). Könnt ihr euch eine Welt ohne Bargeld vorstellen? Wie sähe euer Alltag aus? Welche Vor- und Nachteile hätte dies? Diskutiert in der Klasse darüber.



Mitgelesen:

Lies in folgenden Kapiteln weiter:

- Geld regiert die Welt
- Geld hat viele Gesichter



Geld hat viele Gesichter

Erscheinungsformen von Geld

Wenn man heute etwas kauft, bezahlt man wie selbstverständlich mit Geld. Entweder in Form von Bargeld, mit der Debitkarte/girocard (früher umgangssprachlich auch als „ec-Karte“ bezeichnet) oder – wenn man im Internet einkauft – immer öfter mit Kreditkarte oder sogenanntem E-Geld (zum Beispiel Credits bei Online-Spielen). Doch wie lange gibt es Geld eigentlich schon?

Eines ist dabei ganz klar: Es ist nicht von heute auf morgen entstanden. Vielmehr lassen sich mit Blick in die Geschichte sechs bedeutende Entwicklungsstufen des Geldes festmachen.

Stufe 1: Naturaltausch

In der Steinzeit galt der Naturaltausch. Dabei wurden Güter gegen Güter eingetauscht: Jäger tauschten Fleisch und Felle gegen Salz oder Speerspitzen – Fischer und Handwerker tauschten ihre Erzeugnisse gegen Kräuter oder Kleidung. Dies war allerdings nicht ganz problemlos, denn der Tausch funktionierte nur dann, wenn man jemanden traf, der genau das benötigte, was man selbst anzubieten hatte, und der gleichzeitig das anbot, was man selbst brauchte. Kurz: Angebot und Nachfrage mussten übereinstimmen – und das war manchmal gar nicht so einfach.

Stufe 2: Naturalgeld

Der Tausch von Gütern wurde in dieser Stufe dadurch erleichtert, dass man ein Gut als eine Art „Zwischentauschmittel“ verwendete, das weit verbreitet war und von vielen benötigt und geschätzt wurde. Typisch dafür waren Muscheln, Perlen, haltbare Lebensmittel oder Bekleidung. Jeder Anbieter einer Ware konnte dann, wenn er keinen direkten Tauschpartner fand, seine Ware zunächst einmal gegen das Zwischentauschmittel eintauschen, um dann später damit das eigentlich gewünschte Gut zu erwerben. Diese Art des Tausches bot gegenüber dem Naturaltausch mehrere Vorteile:

- Der Wert der Tauschgegenstände war anerkannt.
- Die Tauschgegenstände waren in der Regel leicht transportierbar, teilbar und konnten gut aufbewahrt werden.
- Der Wert der zu tauschenden Güter konnte einfacher verglichen werden.

Stufe 3: Hack- oder Wiegegeld

Das erste Metallgeld bestand vorzugsweise aus Kupfer, Silber oder Gold und war sehr einfach gehalten. Man verwendete Metall in Form von Barren, Ringen, Stäben oder Draht, von dem dann beim Bezahlen Bruchstücke abgetrennt („abgehackt“) wurden. Der Wert des jeweiligen Bruchstücks wurde dann durch Wiegen ermittelt.

Beispiel: Naturaltausch

Ein Bauer braucht dringend einen neuen Mantel. Da er Schweine züchtet, geht er auf den nächsten Markt und versucht dort, ein Schwein gegen einen Mantel zu tauschen.

Dieses Geschäft bereitet ihm einige Probleme:

- Es müssen sich zwei Tauschpartner finden, von denen jeder genau das anbietet, was der andere haben will. Der Bauer muss einen Schneider finden, der ein Schwein haben möchte, um daraus vielleicht Wurst zu machen.
- Wie kann man den Wert von zwei verschiedenen Gegenständen miteinander vergleichen? Wie viel ist ein Schwein wert? Wie viel ist ein Mantel wert?
- Beschwerlich wird der Tausch, wenn er nicht mit dem Nachbarn oder im gleichen Ort abgewickelt werden kann. Und noch komplizierter wird es, wenn die Tauschgegenstände schwer oder leicht verderblich sind.
- Der Schneider will kein Schwein, das er füttern und pflegen muss, sondern Fleisch und Wurst. Wie schafft er das Schwein nach Hause? Wer schlachtet das Schwein und verarbeitet es? Wie bewahrt er das Fleisch und die Wurst in diesen Mengen auf?

Stufe 4: Münzgeld

Die ersten Geldmünzen wurden von den Lydern, einem Volk in Kleinasien, um 650 vor Christus erfunden. Die Griechen und Römer übernahmen dieses Münzsystem und verbreiteten es. Schließlich war das Zahlungsmittel im Vergleich zum Naturaltausch praktisch zu handhaben und täuschungssicher. Nur wenige Jahrhunderte später verfügten die meisten größeren Handelszentren über sogenannte Münzzentren, wo das Metall entsprechend bearbeitet wurde. Seitdem haben sich auf



der ganzen Erde die verschiedensten Münzen entwickelt. Ursprünglich entsprach der aufgedruckte Wert dem Metallwert des Geldes. Diese Münzen heißen Kurantmünzen. Sie waren meist aus Silber oder Gold. Später wurden auch andere Metalle wie Nickel, Messing oder Kupfer verwendet. Der Metallwert der sogenannten Scheidemünzen entsprach nur noch einem Bruchteil des tatsächlichen Wertes. Das gilt übrigens auch für alle unsere Euro- und Cent-Münzen. Das „wertvollste“ Zehn-Cent-Stück hat derzeit zum Beispiel einen Metallwert von circa zwei Cent.

Stufe 5: Papiergeld

Mit der Ausgabe von Scheidemünzen war der Weg geebnet, Tausch- und Zahlungsmittel zu akzeptieren, die selbst nur einen geringen oder keinen Wert hatten. Dies war der Beginn des Papiergeldes. Ausgehend von England hatte es in Europa im 18. Jahrhundert seinen Durchbruch. Zu Beginn war das Misstrauen in der Bevölkerung groß. Mit der Ausweitung des Handels und des Geldverkehrs erwies sich das Papiergeld jedoch schnell als die bequemere Zahlungsart gegenüber dem schweren Münzgold.

Stufe 6: Buchgeld

Bargeld in Form von Münzen und Scheinen spielt in unserem heutigen Alltag nicht mehr die Hauptrolle. Das meiste Geld, das wir besitzen, existiert nur noch als Eintrag in Kontenbüchern. Deshalb heißt es auch Buchgeld. So wird das Arbeitsentgelt nicht bar auf die Hand

ausgezahlt, sondern auf ein Konto überwiesen. Laufende Ausgaben wie Telefonrechnungen oder die Wohnungsmiete werden von einem Konto auf ein anderes gebucht. Seit der Einführung der Kreditkarte und der girocard ist der bargeldlose Zahlungsverkehr noch einfacher geworden. Karteninhaber können in fast allen Geschäften ihre Einkäufe bargeldlos bezahlen und an Bankautomaten Geld abheben.

Ausblick: Virtuelles Geld

Virtuelles Geld ist rein digitales Geld, das als offizielles digitales Geld und Coins elektronisch übertragen, verwahrt oder gehandelt wird. Wesentlicher Unterschied ist, dass ein digitaler Euro von einer Zentralbank ausgegeben werden könnte, also die Wirtschaftskraft eines Währungsraumes den Wert des Geldes sichert. Coins werden dagegen mit hoher Rechenkraft digital verschlüsselt und geschöpft (Mining). Ihnen steht kein realer Wert entgegen, nur das, was Nutzer ihm zumessen. Daher unterliegt Kryptogeld sehr hohen Wertschwankungen. Zum Schutz der Bürger und der Volkswirtschaft wird weltweit darüber nachgedacht, dieses Kryptogeld zu regulieren oder gar zu verbieten.

Im Juli 2021 hat die Europäische Zentralbank (EZB) Ideen zu einem digitalen Euro gestartet. Damit könnte im Idealfall anonym wie beim Bargeld bezahlt werden. Wie auch bei Buchgeld und Bargeld muss gewährleistet werden, dass ein Euro immer einen Euro wert ist.



Schon gewusst?

Sicher kennst du die Redewendung „Ich bin doch nicht Krösus!“ Diese geht auf den lydischen König Krösus zurück. Dieser ließ als Erster einheitliche Metallstücke als Zahlungsmittel herstellen. Durch das darauf geprägte königliche Wappen garantierte er das Gewicht und den Wert des Geldes.



Mitgelesen:

Lies in folgenden Kapiteln weiter:

- Geld regiert die Welt
- Alleskönner Geld
- Erscheinungsformen von Geld heute – Bargeld
- Erscheinungsformen von Geld heute – Buchgeld

Mitgedacht:

1. Robinson lebt auf einer einsamen Insel. Er benötigt eine Angel, um Fische zu fangen. Montag besitzt eine Angel, möchte aber in Muscheln bezahlt werden, die Robinson nicht hat. Dienstag hat Muscheln, braucht aber Kokosnüsse, die Robinson nicht hat. Mittwoch hat Kokosnüsse, möchte aber Bananen, die Robinson besitzt. Überlegt und erläutert, wie das Problem lösbar ist.
2. In der aktuellen Tageszeitung lest ihr den Satz: „Orangen ab sofort alleiniges Zahlungsmittel“. Was sind die Vorteile, was die Nachteile? Diskutiert in eurer Klasse darüber.
3. Unser Zahlungsverkehr entwickelt sich immer weiter. Das Internet mit E-Commerce, Sozialen Netzwerken und stetig neuen Entwicklungen wird immer bedeutsamer. Viele Überlegungen zu virtuellem Geld werden auch in den Medien diskutiert. Wie stellt ihr euch das Bezahlen von Gütern in der Zukunft vor? Startet eine Umfrage in eurer Klasse. Bereitet eure Ergebnisse medial auf und diskutiert sie in eurer Klasse.

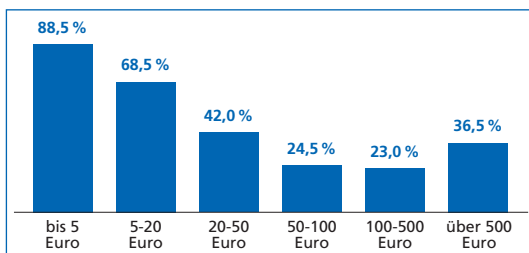


Erscheinungsformen von Geld heute – Bargeld

„Nur Bares ist Wahres“

Bargeld kennen wir alle. Wir tragen es in unserem Portemonnaie mit uns herum. Wir bezahlen damit oft die Gegenstände des täglichen Bedarfs wie die Zeitung am Kiosk, die Brötchen beim Bäcker oder die heiße Schokolade in unserem Lieblingscafé. Laut einer Studie der Bundesbank bezahlen etwa 80 Prozent der Käufer bis 20 Euro bar; bei Beträgen zwischen 20 und 50 Euro sind es je etwa die Hälfte, die bar beziehungsweise bargeldlos bezahlen. Ab Beträgen über 50 Euro verlagert sich die Gewichtung auf überwiegend bargeldloses Bezahlen.

Barzahlungsverhalten in Deutschland



Quelle: Deutsche Bundesbank; Zahlungsverhalten in Deutschland 2020; Frankfurt am Main 2021; Seite 21

Die Währung Euro hat acht Münzen und sieben Banknoten mit jeweils unterschiedlichen Werten (Stückelung). Dazu zählen sechs Banknoten aus der neuen Europa-Serie (5, 10, 20, 50, 100 und 200 Euro) sowie der 500-Euro-Geldschein aus der sogenannten ersten Serie. Dieser wird zwar nicht mehr von den Notenbanken ausgegeben, befindet sich aber weiter im Umlauf. Die Euromünzen unterscheiden sich in Größe, Gewicht, Material und Farbe. Um Fälschungen vorzubeugen, haben die Ein- und Zwei-Euro-Münzen eine aufwändige zweifarbige Gestaltung und eine besondere Randprägung. Eine unterschiedliche Rändelung erleichtert dabei Blinden und Sehbehinderten das Erkennen durch Ertasten. Die unterschiedlichen Farben der einzelnen Stückelungen sowie die großen, fettgedruckten Ziffern bieten sehbehinderten Menschen eine weitere Hilfestellung. Die Münzen zeigen auf den Vorderseiten einheitlich den Geldwert und die Europäische Union in Form einer stilisierten Landkarte; die Rückseiten ein nationales Symbol des jewei-

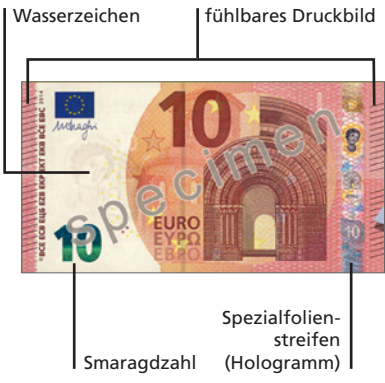
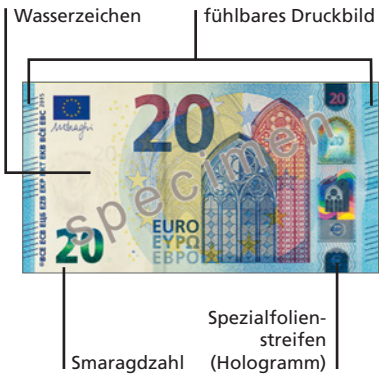


gen Mitgliedstaates. Trotz dieser unterschiedlichen Gestaltung werden alle Münzen in der gesamten Eurozone akzeptiert. Die Banknoten, auch Papiergeld genannt, sind die zweite Form des Bargeldes. Sie zeigen beim Euro Baustile aus jeweils einer Epoche der europäischen Kulturgeschichte: Auf den Vorderseiten sieht man Fenster und Tore, auf den Rückseiten Brücken. Die Zeichnungen zeigen jedoch keine tatsächlich existierenden Bauwerke. Obwohl auf den Banknoten architektonische Elemente abgebildet sind, liegt die Bedeutung in der symbolischen Darstellung. Ein Fenster bedeutet Offenheit, eine Tür lädt zum Eintreten ein, eine Brücke schafft eine Verbindung zwischen Orten und damit zwischen Menschen. 2019 hat die Europäische Zentralbank als zweite Banknotenserie die Europa-Serie eingeführt, die schrittweise die erste Banknotenserie ersetzt. Die 500-Euro-Banknote der ersten Serie wird seit 2019 zwar nicht mehr ausgegeben, behält aber auf Dauer ihren Wert und bleibt gesetzliches Zahlungsmittel sowie Wertaufbewahrungsmittel. Auch die neuen Banknoten zeigen Baustile verschiedener Epochen und die Hauptfarben entsprechen den Banknoten der ersten Serie. Als neues Motiv ist die mythologische Figur Europa hinzugekommen. Sie erscheint als Hologramm und als Wasserzeichen auf den Banknoten.

Die Sicherheitsmerkmale des Euro

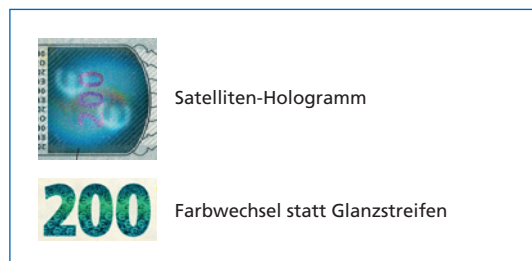
Auf Sicherheit und Schutz vor Fälschungen wird beim Druck der Banknoten viel Wert gelegt. Man kann Sicherheitsmerkmale mit dem Test „Fühlen-Sehen-Kippen“ ganz einfach prüfen. Es reicht nicht aus, nur eines der Merkmale zu kontrollieren, um die Echtheit einer Banknote zu prüfen. Sinnvoll ist es, die möglicherweise falsche Banknote mit einer anderen Banknote zu vergleichen. Unterschiedliche Größen, verstärkter Stichtiefdruck, der einige Elemente des Banknotenbildes als Relief erscheinen lässt, sowie ertastbare Zeichen sind beispielhafte Unterscheidungskriterien. Die Banknoten der neuen Europa-Serie weisen zusätzlich einige neue und verbesserte Sicherheitsmerkmale auf. So unter anderem die sogenannte Smaragd-Zahl. Beim Kippen des Geldscheins verändert sich ihre Farbe von



Die Sicherheitsmerkmale auf einen Blick

Sicherheitsmerkmal bei Banknoten im Wert von 5 und 10 Euro der zweiten Euro-Banknotenserie	Sicherheitsmerkmal bei Banknoten im Wert von 20, 50, 100 und 200 Euro der zweiten Euro-Banknotenserie
 <p>Wasserzeichen fühlbares Druckbild</p> <p>Smaragdzahl Spezialfolienstreifen (Hologramm)</p>	 <p>Wasserzeichen fühlbares Druckbild</p> <p>Smaragdzahl Spezialfolienstreifen (Hologramm)</p>
 <p>Glanzstreifen Sicherheitsfaden</p>	 <p>Portaltfenster</p> <p>Glanzstreifen Sicherheitsfaden</p>

Zusätzliche Sicherheitsmerkmale bei Banknoten im Wert von 100 und 200 Euro



Smaragdgrün zu Tiefblau. Darüber hinaus ist im Hologramm und im Wasserzeichen ein Porträt der mythologischen Gestalt Europa zu sehen.

Das Hologramm ist geeignet, um die Echtheit der Banknote mit einer schnellen Kippbewegung zu überprüfen. Beim Kippen des Scheines müssen sich die konzentrischen Kreise aus den Regenbogenfarben bewegen beziehungsweise parallel durch den Spezialfolienstreifen wandern. Schon eine geringe Kippbewegung der Banknoten führt auch zum Farbwechsel beziehungsweise zur Sichtbarkeit des Glanzstreifens. Gerade diese beiden Sicherheitsmerkmale lassen sich schwer fälschen und enttarnen daher leicht Fälschungen durch Farbkopien. Darüber hinaus gibt es weitere Sicherheitsmerkmale, die allerdings nur mit Maschinen lesbar sind.

Was tun bei Falschgeld?

Wenn man an der Echtheit eines Scheines zweifelt, sollte man sich an die nächste Bank oder noch besser an die nächste Landeszentralbank wenden. Letztere kann das Geld sofort prüfen und verlässlich Auskunft geben. Handelt es sich tatsächlich um Falschgeld, wird die Bank allerdings den Geldschein einbehalten müssen und diesen mit einem Bericht an die Polizei übermitteln. Leider muss der Einreicher des Falschgeldes den Schaden selbst tragen; er bekommt den Wert des Geldes nicht erstattet. Doch Vorsicht: Man sollte nicht auf den Gedanken kommen, einen verdächtigen Geldschein nicht auf der Bank prüfen zu lassen, um ihn einfach an jemand anderen weiterzugeben. Denn auch wer Falschgeld „vertreibt“, macht sich strafbar.

Große Beträge werden mit „Buchgeld“ bezahlt

Mit dem Zahlungsverkehr haben sich auch neue Formen des Geldes entwickelt. So reicht Bargeld für die Transaktionen des Alltags oftmals nicht mehr aus. Heute haben die meisten Menschen und alle Unternehmen ein Girokonto (zum Beispiel als Lohn-, Gehalts- oder Geschäftskonto), über das sie ihre Geldeinnahmen und -ausgaben verwalten. Über das Guthaben (Einlage) kann der Kunde bei Girokonten jederzeit uneingeschränkt verfügen. Darüber hinaus kann er über sein Konto Zahlungsvorgänge abwickeln. Dieses Buchgeld kann jederzeit wieder in Bargeld umgewandelt werden. Hebt man zum Beispiel einen Betrag vom Girokonto am Geldautomaten ab, wird aus Buchgeld wieder Bargeld.



Mitgelesen:

Lies in folgenden Kapiteln weiter:

- Alleskönner Geld
- Erscheinungsformen von Geld heute – Buchgeld
- Näher betrachtet: der Euro und die Eurozone

Mitgedacht:

1. Jedes Land, das bereits den Euro als Zahlungsmittel eingeführt hat, hat landesspezifisch gestaltete Münzen. Wie gut kennt ihr euch mit den Unterschieden mit den Euro-Münzen aus? Könnt ihr sie den entsprechenden Staaten im Quiz „Euromünzen“ bei Geolino zuordnen? (geo.de/geolino)



Näher betrachtet: der Euro und die Eurozone

Von europäischen Münzen und einer gemeinsamen Währung

„Wo bleibt in Europa die europäische Münze?“ Diese Frage stellte bereits 1929 der damalige Außenminister Gustav Stresemann vor dem Völkerbund. Jedoch dauerte es noch rund 70 Jahre bis zur Entstehung der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion. Der Stein kam erst mit dem Delors-Bericht 1989 ins Rollen. Heute ist der Euro für rund 340 Millionen EU-Bürger die gemeinsame Währung.

Der Weg zum Euro – die Stufen der Wirtschafts- und Währungsunion

Die Umsetzung der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion begann bereits vor mehr als 25 Jahren: 1988 erteilte der Europäische Rat den Auftrag, konkrete Schritte zu erarbeiten, um die Europäische Wirtschafts- und Währungsunion (WWU) zu realisieren. Unter der Leitung von Jaques Delors schlugen die Präsidenten der Zentralbanken aller damaligen EG-Staaten einen Drei-Stufen-Plan vor.

Die drei Stufen der Wirtschafts- und Währungsunion

Die Umsetzung der ersten Stufe begann am 1. Juli 1990. Hauptaufgabe war es, die bislang verschiedenen Wirtschafts- und Währungspolitiken stärker aufeinander auszurichten – mit dem Ziel, Geldwertstabilität zu gewährleisten. 1993 trat der Vertrag über die Europäische Union („Vertrag von Maastricht“) in Kraft. Dieser sah neben der Anpassung der Gründungsverträge eine gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik sowie eine Zusammenarbeit der Mitgliedstaaten in den Bereichen Justiz und Inneres vor. Mit dem im Vertrag von Maastricht verabschiedeten Zeitplan ging die Wirtschafts- und Währungsunion in die zweite Stufe über. Der wichtigste Schritt war dabei die Gründung des Europäischen Währungsinstituts (EWI), dem Vorgänger der heutigen Europäischen Zentralbank. Seine Hauptaufgaben waren:

- die Stärkung der Zusammenarbeit der Zentralbanken und die Koordination der landesspezifischen Geldpolitiken,

- die Schaffung der Grundlagen für die Errichtung des Europäischen Systems,
- die Ausarbeitung der Einzelheiten der gemeinsamen Währung wie zum Beispiel die Gestaltung der Euro-Banknoten.

Im Mai 1998 erfüllten elf Staaten die Voraussetzungen für die Aufnahme in die Europäische Wirtschafts- und Währungsunion. Am 1. Januar 1999 führten sie den Euro als gemeinschaftliche Währung ein. Damit wurde die dritte Stufe der Wirtschafts- und Währungsunion verwirklicht. Im Zuge dessen wurden die bilateralen Wechselkurse zwischen den Währungen der elf Mitgliedstaaten durch fixierte Umstellungskurse in Euro ersetzt. Darüber hinaus übernahm die Europäische Zentralbank die Steuerung der Geld- und Währungspolitik. Als Zahlungsmittel in Form von Bargeld wurde der Euro schließlich am 1. Januar 2002 eingeführt. Dabei betrug der Umtauschkurs 1,95583 DM für einen Euro. Aktuell ist der Euro in 19 Ländern der Europäischen Union die offizielle Währung. Einige Länder wie Dänemark oder Schweden gehören der EU an, besitzen jedoch eine eigene Währung. Andere Länder wie beispielsweise Bulgarien oder Rumänien erfüllen noch nicht die Aufnahmekriterien des „Europäischen Währungssystems“. Die Gesamtheit aller Staaten, die den Euro als offizielle Währung besitzen, bezeichnet man als Euroraum.

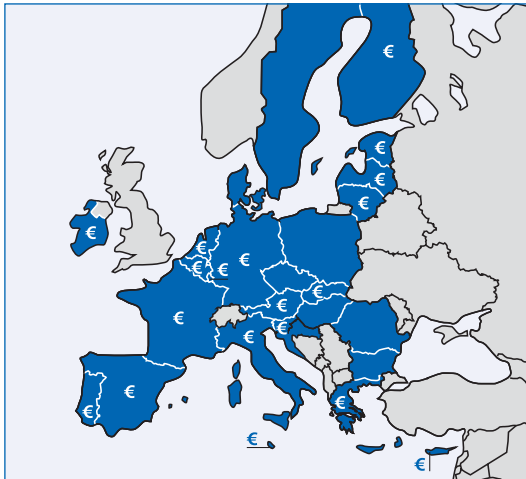


Drei-Stufen-Plan

Erste Stufe 1. Juli 1990	Zweite Stufe 1. Januar 1994	Dritte Stufe 1. Januar 1999
<ul style="list-style-type: none"> ▪ uneingeschränkter Kapitalverkehr ▪ verstärkte Zusammenarbeit der Zentralbanken ▪ freie Verwendung der European Currency Unit (ECU: Europäische Währungseinheit und Vorläufer des Euro) ▪ Verbesserung der wirtschaftlichen Konvergenz 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Errichtung des Europäischen Währungsinstituts ▪ Verbot der Gewährung von Zentralbankkrediten an öffentliche Stellen ▪ verstärkte Koordinierung der Geldpolitik ▪ Stärkung wirtschaftlicher Konvergenz ▪ Prozess, der zur Unabhängigkeit der nationalen Zentralbanken führt ▪ Vorbereitungsarbeiten für die dritte Stufe 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ unwiderrufliche Festlegung der Umrechnungskurse ▪ Einführung des Euro ▪ Umsetzung einer einheitlichen Geldpolitik durch das Europäische System der Zentralbanken ▪ Inkrafttreten des Wechselkursmechanismus innerhalb der EU ▪ Inkrafttreten des Stabilitäts- und Wachstumspaktes

Quelle: Europäische Zentralbank www.ecb.europa.eu (Deutsch)

Die EU und der Euroraum 2022



Quelle: Europäische Zentralbank www.ecb.europa.eu (Deutsch)

Ein Blick in die Vergangenheit – die Deutsche Mark

Unser Geld ist einer fortwährenden Veränderung unterworfen. Von 1948 bis zur Silvesternacht 2001 hieß unsere Währung „Deutsche Mark“ (DM). Sie war die Vorgängerwährung des Euro und stand im engen Zusammenhang mit dem sogenannten „Wirtschaftswunder“ in Deutschland. Von 1948 bis 1998 diente sie als Buchgeld und bis 2001 in Form von Bargeld als gesetzliches Zahlungsmittel in der Bundesrepublik Deutschland. Doch die DM ist bis heute nicht ganz verschwunden. So waren laut Deutscher Bundesbank Ende August 2022 immer noch 12,32 Milliarden DM im Umlauf.

Der Euro – Vorteile, Erwartungen und Risiken

Aus volkswirtschaftlicher Sicht hat man viel durch die Einführung des Euro erreicht: Der europäische Binnenmarkt wurde belebt, neue Arbeitsplätze entstanden, die Wettbewerbsfähigkeit der EU-Unternehmen im Welthandel stieg, die Wirtschaft wuchs. Durch den Binnenmarkt ist Europa zu einem attraktiven Standort für ausländische Investoren geworden. Darüber hinaus sorgt der Euro für ein stärkeres Zusammengehörigkeitsgefühl der Bevölkerung in den Mitgliedstaaten. Für die Bürger der Eurozone bringt er weitere Vorteile:

- Umtauschgebühren und Wechselkurschwankungen bei Reisen in die Mitgliedstaaten entfallen.
- Aus Sicht der Unternehmen entfallen im Außenhandel und bei Investitionen die Wechselkursrisiken.

- Eine einheitliche Währung führt zu einer besseren Vergleichbarkeit der Preise.

Eine gemeinsame Währung birgt jedoch auch Risiken: Die Geldpolitik wird von nur noch einer Zentralbank, der Europäischen Zentralbank (kurz: EZB) für den gesamten Währungsraum betrieben. Spezifische Einzelinteressen bestimmter Mitgliedstaaten treten dabei in den Hintergrund. Eine eigenständige Geldpolitik können die einzelnen Mitgliedstaaten nicht mehr durchführen. Das bedeutet zum Beispiel, dass in ökonomisch schweren Zeiten, wie jüngst in der europäischen Staatsschuldenkrise, einzelne Staaten nicht mehr allein über eine Abwertung der eigenen Währung zumindest ihre preisliche Wettbewerbsfähigkeit wiederherstellen können.

Mitgedacht:

1. Damit die zur Verwirklichung der Wirtschafts- und Währungsunion erforderliche dauerhafte Übereinstimmung gewährleistet wird, sieht der EU-Vertrag Kriterien vor, die jeder Mitgliedstaat erfüllen muss, der den Euro einführen will (Maastricht-Kriterien). Recherchiert mit Hilfe des Internets, um welche es sich dabei handelt. Nutzt dabei auch die Seite der Europäischen Zentralbank (EZB): www.ecb.europa.eu.
2. Wie sah der Umtausch von DM in Euro in der Praxis aus? Befragt in Kleingruppen Zeitzeugen wie eure Eltern, Großeltern oder Lehrer. Präsentiert eure Ergebnisse im Plenum.
3. Seit Anfang 2021 gehört Großbritannien nicht mehr zur EU. Welche wirtschaftlichen und welche (geo-)politischen Folgen hat der Austritt bisher gezeigt und welche Folgen hat der Austritt für die Briten selbst? Recherchiert dazu in nationalen und internationalen Medien, zum Beispiel auf den Seiten des britischen TV-Senders BBC (www.bbc.com) oder der Deutschen Welle (www.dw.de) unter dem Stichwort „Brexit“. Welchen der Folgen räumt ihr besondere Bedeutung ein? Begründet eure Entscheidung.



Schon gewusst?

2016 stimmten in einem Referendum knapp 52 Prozent der Bürger des Vereinigten Königreichs für den Austritt ihres Landes aus der EU (Brexit). Nach langen Verhandlungen, wie Handel und Wirtschaft zukünftig zwischen Großbritannien und der EU geregelt werden, gehört das Land seit Anfang 2021 nicht mehr zur EU. Es ist das erste Mal, dass ein EU-Land die EU verlässt. Das Vereinigte Königreich war seit 1973 EU-Mitglied.



Mitgelesen:

Lies in folgenden Kapiteln weiter:

- Erscheinungsformen von Geld heute – Bargeld
- Erscheinungsformen von Geld heute – Buchgeld
- Zahlen im Ausland leicht gemacht

Erscheinungsformen von Geld heute – Buchgeld

„Knete“ auf dem Konto

Keine Frage, Banknoten und -münzen sind im wirtschaftlichen Alltag wichtig. Nach Angaben der Deutschen Bundesbank waren Ende 2021 1,5 Billionen Euro Bargeld im Euroraum im Umlauf. Dennoch macht das Bargeld nur einen kleinen Teil des Geldes aus, das weltweit zu Zahlungszwecken genutzt wird. Eine viel bedeutendere Rolle spielt das sogenannte Buchgeld. Das hat seinen Grund: Zahlungen lassen sich einfach von Konto zu Konto bewegen. Dies ist nicht nur bequemer und schneller, sondern vor allem auch sicherer als der Austausch von Bargeld. Buchgeld ist damit die Grundlage des bargeldlosen Zahlungsverkehrs.

Unsichtbares Geld als Soll und Haben

Buchgeld kann man nicht sehen. Es wird so bezeichnet, da es nur in den „Büchern“ der Banken erscheint. Es wird von Konto zu Konto bewegt. Auch wenn heutzutage Bankgeschäfte am Computer und nicht mehr über Eintragungen in große, schwarze Buchführungsbücher vorgenommen werden, so hat sich am Prinzip grundsätzlich nichts geändert: Wenn ein Kunde Geld zur Bank bringt, wird ihm dieser Geldbetrag auf seinem Konto gutgeschrieben. Eine Kundeneinlage ist also Geld, das nicht der Bank gehört und deshalb irgendwann an den Kunden zurückgezahlt werden muss. Alle Zahlungsvorgänge, die sich zwischen Bank und Kunden ergeben, schlagen sich auf dem Konto des Kunden nieder. Eingehende Zahlungen werden darauf gutgeschrieben („H“ für Haben), Verfügungen belastet („S“ für Soll).

Girokonto für den Zahlungsverkehr – Anlagekonten zum Sparen

Geld kann auf verschiedene Kontoformen eingezahlt oder überwiesen werden. Als wichtige Kontoformen lassen sich Girokonten und Anlagekonten unterscheiden. Girokonten helfen beim alltäglichen Zahlungsverkehr. Sie ermöglichen, dass man vor allem bargeldlose Zahlungen, zum Beispiel Überweisungen, Lastschriften und Kartenzahlungen, vornehmen kann. Ist man in einer Ausbildung

oder später im Beruf, überweist der Arbeitgeber das Gehalt auf das Girokonto des Arbeitnehmers, der auf seinem Konto regelmäßige Einnahmen verzeichnet. In Geschäften kann man mit der Bankkarte, die zum Girokonto gehört, bargeldlos bezahlen. Anders als Girokonten, die dem Zahlungsverkehr dienen, sind beispielsweise Spar- und Anlagekonten für das Sparen und zur Vermögensbildung gedacht.

Geld, wann bist du fällig?

Je nachdem, wie schnell man über das Geld auf dem Konto verfügen kann, gibt es unterschiedliche Konto- und Geldanlageformen: Sichteinlagen, Termineinlagen und Spareinlagen.

Sichteinlagen

Die häufigste Form der Sichteinlagen ist das Guthaben auf dem Girokonto. Es steht für Umbuchungen und Bargeldauszahlungen zur Verfügung. Die Verzinsung ist meist gering oder gleich Null, dafür ist das Geld auf diesen Konten aber jederzeit verfügbar. Man kann also zum Beispiel täglich Geld dort abheben oder etwas aufs Konto einzahlen. Zu Sichteinlagen, die – im Gegensatz zum Girokonto – zum Sparen geeignet sind, gehören Tagesgeldkonten.

Termineinlagen

Dies sind Geldanlagen bei Banken, die der Kunde für einen festgelegten Zeitraum, während dem in der Regel keine Verfügung möglich ist, anlegt. Ihre Laufzeit beträgt meist mindestens einen Monat. Die bekannteste Form der Termineinlagen ist das Festgeld mit einer festen Laufzeit von unter einem Jahr. Danach kann dieses Geld samt Zinsen erneut angelegt oder hierüber verfügt werden.

Spareinlagen

Dies sind in erster Linie unbefristete Geldanlagen, die nicht für den Zahlungsverkehr bestimmt sind. Typische Beispiele dafür sind Sparkonten oder Sparpläne. Wesentliches Merkmal von Spareinlagen ist, dass man über einen monatlichen Geldbetrag der Gesamteinlage, in der Regel ohne vorherige Kündigung verfügen kann.

Schon gewusst?



Die Ursprünge unseres heutigen Bankwesens finden sich bereits im Mittelalter. In Italien entwickelten Geldwechsler eine Art Bankensystem. Aus diesem Grund stammen viele Ausdrücke im Geldwesen von der italienischen Sprache ab.





Mitgelesen:

Lies in folgenden Kapiteln weiter:

- Geld hat viele Gesichter
- Näher betrachtet: das Girokonto
- Der Umgang mit dem Girokonto
- Näher betrachtet: Onlinebanking

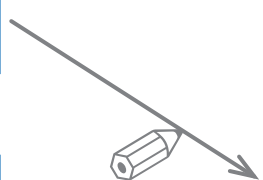
Mitgedacht:



1. Zahlreiche Begriffe des Finanz- und Bankwesens stammen aus dem Italienischen. Ordnet in der untenstehenden Tabelle den entsprechenden Begriff der passenden Bedeutung zu.
2. Welche Bedeutung hat auf Konten verbuchtes Geld im Gegensatz zu Bargeld heute? Sammelt Beispiele für den bargeldlosen Zahlungsverkehr. Befragt dazu eure Eltern und andere Familienmitglieder. Tragt eure Ergebnisse in der Klasse zusammen.
3. Erklärt den Unterschied zwischen einem Girokonto und einem Sparkonto. Was nutzt man zu welchem Zweck? Findet Beispiele aus dem Alltag. Startet eine Umfrage unter euren Mitschülern – kennt jeder den Unterschied?

Ordnet zu: Begriffe aus dem Finanz- und Bankwesen und ihre Bedeutung

Begriff	Bedeutung
brutto	Kreditinstitut, das entgeltliche Dienstleistungen für den Zahlungs-, Kredit- und Kapitalverkehr anbietet; wörtlich zu übersetzen mit „Ladentisch“, „Theke“, „Marktstand“
Bank	Begriff, der „vor Abzug der Kosten“ umschreibt; wörtlich zu übersetzen mit „mit Verpackung“; in der heutigen italienischen Sprache bedeutet der Begriff „hässlich“
Storno	Abschluss des Rechnungswesens eines Unternehmens zu einem festgelegten Zeitpunkt; Herkunft (Passiva) und Verwendung (Aktiva) des Kapitals eines Unternehmens werden einander gegenübergestellt; wörtlich zu übersetzen mit dem Begriff „Balkenwaage“
Konto	dient der Erfassung von Forderungen und Verbindlichkeiten sowohl in der Buchführung als auch im Zahlungsverkehr; wörtlich zu übersetzen mit „Rechnung“
Rabatt	Synonym für „Pleite“; wörtlich zu übersetzen mit „zerbrochene oder leere Bank des Geldwechslers“
Bankrott	Differenz zwischen der Soll- und der Habenseite eines Kontos
Bilanz	Rückabwicklung einer Buchung oder eines Vertrags
Saldo	Preisnachlass auf eine Ware oder Dienstleistung



Näher betrachtet: das Girokonto

Bargeldloses Bezahlen auf dem Vormarsch

Bargeld ist auf dem Rückzug. Große Zahlungen werden fast ausschließlich bargeldlos geleistet. Selbst kleinere Geldgeschäfte des Alltags wie ein Kinobesuch oder der Einkauf im Supermarkt werden zunehmend mit Hilfe von Bankkarten abgewickelt. Bargeldloses Zahlen setzt jedoch voraus, dass Zahlender und Zahlungsempfänger Konten bei einer Bank haben, über die sie laufend verfügen können. Solche Konten heißen Girokonten. Mit Hilfe eines Girokontos kann man am baren sowie bargeldlosen Zahlungsverkehr teilnehmen. Es ist möglich, Bargeld am Geldautomaten zu beziehen, aber auch Überweisungen, Lastschriften und Kartenzahlungen vorzunehmen. Alle Zahlungsvorgänge schlagen sich auf dem Girokonto nieder. Eingehende Zahlungen werden auf dem Konto gutgeschrieben, Verfügungen hingegen belastet. Die Differenz zwischen den Gutschriften (Habenposten) und den Belastungen (Sollposten) bildet den Saldo des Kontos. Ein Konto sollte immer mehr Guthaben als Belastungen aufweisen. Gut zu wissen: Beim Jugendgirokonto kannst du nicht ins „Minus rutschen“, da diese Konten nur auf Guthabenbasis funktionieren.

So eröffnet man ein Girokonto

Bist du unter 18 Jahre alt, können deine Eltern ein sogenanntes Jugendgirokonto eröffnen. Wer volljährig und damit voll geschäftsfähig ist, kann in einer Bankfiliale selbst ein eigenes Girokonto eröffnen. Zur Legitimation ist der Personalausweis oder Reisepass vorzulegen und eine persönliche Unterschriftsprobe zu leisten. Der Bankangestellte gibt nach Prüfung der Berechtigung den Namen, die Adresse, das Geburtsdatum und den Geburtsort, die Staatsangehörigkeit, den Beruf und weitere persönliche Daten in das Banksystem ein. Kurze Zeit später kann man den Kontoeröffnungsantrag unterschreiben. Aus Sicherheitsgründen wird die dazugehörige Persönliche Identifikationsnummer, kurz PIN, und die girocard getrennt versendet.

Wer Bankgeschäfte online tätigen will, schließt zusätzlich einen Vertrag für Onlinebanking ab. Beim Onlinebanking ist zur Absicherung eines jeden Transaktionsvorgangs eine spezielle Transaktionsnummer, die TAN, erforderlich. Diese wird entweder mit der girocard und einem kleinen Gerät, dem TAN-Generator (Smart-TAN-Leser), erzeugt oder auf eine gesicherte TAN-App auf dem Smartphone (SecureGo-App) geschickt.

Die Kontoeröffnung ist auch über den Internetauftritt der Bank möglich, wo der Eröffnungsantrag online ausgefüllt und eingereicht wird. Für die Legitimation gibt es das Postident-Verfahren, bei dem man in einer Filiale der Deutschen Post im Beisein des Postangestellten eine Unterschriftsprobe abgibt und die Ausweisdaten prüfen lässt. Bei vielen Banken ist die Identitätsprüfung auch über ein Video-Ident-Verfahren vom PC, Tablet oder Smartphone aus möglich.

Möchte man als Kontoinhaber einer weiteren Person Verfügungsbefugnis über sein Konto einräumen, so kann man ihr eine Kontovollmacht erteilen. Doch aufgepasst: Der Bevollmächtigte kann dann über das gesamte Guthaben verfügen.

Die girocard ist der Schlüssel

Für Bargeldabhebungen am Geldautomaten, für alltägliche Bankgeschäfte und auch für Zahlungen beim Einkauf in Geschäften verwendet man die girocard beziehungsweise Debitkarte (englisch „debit“ = Kontobelastung). Bezahlst du mit diesen Karten, wird das Girokonto umgehend belastet. Die girocard ist der Schlüssel zum eigenen Konto. Bei Bargeldabhebungen am Geldautomaten muss die PIN eingegeben werden. Bei Bezahlungen mit der girocard im Handel ist die PIN-Eingabe in der Regel erst ab einem Betrag von über 50 Euro erforderlich. Mit der girocard kannst du auch Kontoauszüge am Kontoauszugsdrucker in der Bankfiliale drucken.



Schon gewusst?



Bei Jugendlichen unter 18 Jahren müssen die Eltern der Kontoeröffnung zustimmen. Eine Ausnahmeregelung besteht, wenn der Jugendliche bereits einen richtigen Arbeitsvertrag hat. Liegt nur ein Ausbildungsvertrag vor, müssen die Eltern ebenfalls der Kontoeröffnung zustimmen. Girokonten für junge Leute unter 18 Jahren werden grundsätzlich nur auf Guthabenbasis geführt, sodass sie ihr Konto nicht überziehen können.

Alles im Blick – der Kontoauszug und wie man ihn liest

Der Kontoauszug zeigt übersichtlich, welche Beträge auf dem Konto verbucht wurden. Damit sind alle Einnahmen und Ausgaben auf einen Blick ersichtlich. Kontoauszüge erhält man im elektronischen Postfach des Onlinebanking, am Kontoauszugsdrucker der Bank oder per Post.

Bankchinesisch – Deutsch

Damit das Lesen deiner Kontoauszugsdaten zum Kinderspiel wird, findest du hier wichtige Begriffe „übersetzt“.

- **Alter Saldo**
= Alter Kontostand
- **Soll-Buchung**
= Beträge wurden abgebucht (Belastung)
- **Haben-Buchung**
= Beträge wurden gutgeschrieben (Gutschrift)
- **Neuer Saldo**
= Neuer Kontostand
- **International Bank Account Number (IBAN)**
= Internationale Bankkontonummer
- **Business Identifier Code (BIC)**
= Internationale Bankleitzahl

Sicherheitstipps rund um dein Girokonto

- Gib deine Kontonummer nicht an Personen, denen du nicht vertraust.
- Gib deine girocard niemals an andere Personen weiter.
- Lerne deine PIN sofort nach Erhalt auswendig und vernichte den Zettel mit der PIN. Nur in deinem Gedächtnis ist sie wirklich geheim. Die PIN darfst nur du kennen, niemand anderes.
- Gib deine PIN am Geldautomaten immer mit einer Hand verdeckt ein. Vergewissere dich, dass auf der Tastatur keine Schablone liegt und über dem Automaten keine Kamera installiert ist.
- Falls du deine PIN vergessen haben solltest, wende dich an deine Bank. Kontrolliere deine Kontoauszüge regelmäßig und sorgfältig damit du falsche Buchungen sofort bei deiner Bank melden kannst.

Schon gewusst?



Wenn du deine girocard verlieren solltest, lasse sie sofort von deiner Bank oder über den Sperr-Notruf 116 116 sperren. Erst nach der Sperrung bist du von der Haftung befreit und kannst dich so vor einem möglichen Kartenmissbrauch schützen.

Mitgedacht:



1. Stellt euch vor: Ihr wollt ein Girokonto eröffnen. Welche Fragen habt ihr dabei an den Bankangestellten? Schreibt diese in Partnerarbeit auf.
2. Schaut euch den Kontoauszug auf dieser Seite an. Welche Informationen findet ihr hier?
3. Was macht ihr, wenn ihr eure girocard verliert? Recherchiert dazu in Partnerarbeit im Internet unter www.kartensicherheit.de oder fragt direkt in einem Kreditinstitut eurer Heimatstadt nach. Notiert die Ergebnisse auf einer „Notfall-Checkliste“. Erstellt zusätzlich einen eigenen „Sperr-Notruf-Ablaufplan“.

Mitgelesen:



Lies in folgenden Kapiteln weiter:

- Der Umgang mit dem Girokonto
- Die Karten zum Konto
- Näher betrachtet: Onlinebanking

Der Umgang mit dem Girokonto

Von A nach B – Wege im bargeldlosen Zahlungsverkehr

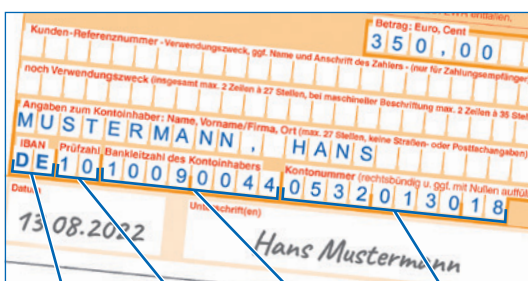
Ein Girokonto ist vielseitig und bequem. Man kann Zahlungsverpflichtungen damit auf verschiedene Weise nachkommen: mittels einer Überweisung oder eines Dauerauftrags, über einen Geldeinzug mittels Lastschrift oder durch Kartenzahlung.

In allen Fällen ist allerdings zunächst eines zu klären: die Adresse. Jede Bank hat eine eigene „Adresse“, und zwar in Deutschland die Bankleitzahl. Ebenso hat jeder Kunde eine „Adresse“ bei seiner Bank: die Kontonummer. Um den Zahlungsverkehr in Europa zu vereinfachen, sind seit Februar 2014 die Kontonummern und Bankleitzahlen „europäisch“. Sie wurden durch die internationalen Bankadressen IBAN und BIC abgelöst.

Was ist IBAN?

Bei IBAN (International Bank Account Number) handelt es sich nicht um eine Bevölkerungsgruppe auf Borneo, sondern um die einheitlichen Bankkontonummern für Girokonten. In Deutschland besteht die IBAN aus 22 Stellen (zum Beispiel DE10 1009 0044 0532 013018). Ihr Aufbau ist immer gleich und daher leicht zu merken, da sie im Wesentlichen aus der bisherigen Kontonummer und Bankleitzahl besteht. Diese musste man sich auch bereits in der Vergangenheit merken. Dazu kommt noch ein Länderkennzeichen (zum Beispiel „DE“ für Deutschland) und eine zweistellige individuelle Prüfzahl (zum Beispiel „10“) – und schon ist die IBAN fertig. Zu finden ist die IBAN, wie bisher die Kontonummer, zum Beispiel auf dem eigenen Kontoauszug oder auf der eigenen girocard.

Die vier Bestandteile der IBAN



Länderkennzeichen (zweistellig)	Prüfzahl (zweistellig)	Bankleitzahl (achtstellig)	Kontonummer (zehnstellig)
DE	10	10090044	0532013018

Was ist BIC?

Genauso wie alle Kundenkonten haben auch alle Banken eine neue Kennung erhalten – den sogenannten BIC (Bank Identifier Code, seit Ende 2010 auch Business Identifier Code). Dabei handelt es sich um einen international standardisierten Bankcode, vergleichbar mit der Bankleitzahl in Deutschland. Mit dem BIC können Kreditinstitute weltweit eindeutig identifiziert werden. Er ist entweder acht oder elf Stellen lang. An der fünften und sechsten Stelle steht das Länderkennzeichen (zum Beispiel „DE“ für Deutschland). Der BIC wird oft auch als SWIFT-Code bezeichnet. Neben der IBAN ist er das zweite Identifikationsmerkmal für die jeweils kontoführende Bank zur Weiterleitung von Zahlungen. Der BIC muss bei Euro-Zahlungen innerhalb der Europäischen Union seit Februar 2016 nicht mehr angegeben werden. Die IBAN ist vollkommen ausreichend. Sollen jedoch grenzüberschreitende Euro-Zahlungen in Länder außerhalb der EU oder des Europäischen Wirtschaftsraumes vorgenommen werden, ist neben der IBAN auch der BIC anzugeben. Der BIC einer Bank steht auf dem Kontoauszug, der Rückseite der girocard oder ist auf dem Online-Portal der Bank zu finden. Den BIC der Zahlungsempfänger finden Kunden auf ihren Rechnungen.

Was ist SEPA?

Nach Einführung des Euro wurde auch ein einheitlicher Zahlungsverkehrsraum in Europa geschaffen: Single Euro Payments Area oder kurz SEPA genannt, in dem alle Zahlungsvorgänge einheitlich abgewickelt werden können. Die SEPA-Länder sind derzeit alle 27 Mitgliedstaaten der Europäischen Union sowie Island, Liechtenstein, Norwegen, die Schweiz, Monaco, San Marino, Andorra, der Staat Vatikanstadt und das Vereinigten Königreich (Stand: 2022)

Überweisungen – geeignet für Rechnungen

Jan ist für ein Studium von München nach Frankfurt umgezogen. Die Spedition „Ferngut“ schickt ihm eine Rechnung und bittet um Überweisung des Rechnungsbetrages. Die Bankverbindung der Spedition ist auf dem Rechnungsformular aufgedruckt.

Schon gewusst?

Im Jahr 2021 wurden in Deutschland knapp über 7 Milliarden Banküberweisungen getätigt.





Schon gewusst?

Trotz der Widerspruchsmöglichkeit beim Lastschriftverfahren sollte man nur den Personen oder Institutionen eine Einzugsermächtigung einräumen, die man kennt und denen man vertraut.

Rechnungen bezahlt man ganz einfach mittels einer Überweisung. Eine Überweisung ist der Auftrag eines Kontoinhabers an eine Bank, zulasten seines Girokontos einen bestimmten Geldbetrag auf das Konto des Zahlungsempfängers zu übertragen. Die Bank bucht den Betrag vom Konto des Überweisenden ab und schreibt diesen dem Konto des Zahlungsempfängers gut. Man muss dazu nur ein Überweisungsformular ausfüllen (Empfängerdaten mit Name, dessen internationaler Bankkontonummer IBAN, die internationale Bankadresse BIC (nur bei grenzüberschreitenden Euro-Zahlungen in Länder außerhalb der EU oder Länder des Europäischen Wirtschaftsraumes), Betrag der zu überweisenden Summe, Verwendungszweck wie Rechnungs- und Kundennummer, die eigene IBAN, Datum und Unterschrift) und im Kreditinstitut abgeben. Die Bank führt anschließend die Überweisung aus, sofern entsprechend Geld („Deckung“) auf dem Konto vorhanden ist. Alternativ kann man die Überweisung auch am Bankterminal ausführen. Überweisungsformulare erhält man bei der eigenen Bank. Sie liegen meistens am Schalter aus. Im Onlinebanking kannst du die Überweisung zu Hause am PC online ausfüllen und die Überweisung sofort digital beauftragen.

Soll eine Überweisung erst später ausgeführt werden, spricht man von einer „Terminüberweisung“. Sie wird dann vom Kreditinstitut zum gewünschten Zeitpunkt ausgeführt. In jedem Fall solltest du bei Überweisungen darauf achten, sorgfältig den Verwendungszweck einzutragen (zum Beispiel Re. Nr. 123456 vom 25.08.2022). Die Rechnungsnummer findest du in der Regel auf der Rechnung selbst. Sonst kann der Zahlungsempfänger den Zahlungseingang nicht zuordnen.

Oftmals wird einem das Ausfüllen dadurch erleichtert, dass der Verkäufer der Rechnung ein vorausgefülltes Überweisungsformular beilegt. Dann muss man das Formular nur um die persönlichen Bankdaten und gegebenenfalls den Rechnungsbetrag ergänzen, unterschreiben und bei der eigenen Bank abgeben.

Damit die Banken Zahlungsvorgänge schnell und richtig ausführen können, hat jeder Kunde und jede Bank eine Kennung zur eindeutigen Identifizierung. Die Kennung des Kunden ist die internationale Bankkontonummer IBAN. Sie ist von Land zu Land unterschiedlich lang.

In Deutschland besteht sie beispielsweise aus 22 Stellen; falls sie kürzer ist, muss sie rechtsbündig in das Feld eingetragen werden. Die Nummer der Bank ist der internationale Bankcode „BIC“, der aus acht oder elf Stellen besteht.

Wichtig: Nur wenn die IBAN von Käufer und Verkäufer und alle anderen Angaben richtig, lesbar und vollständig eingetragen sind, kann die Überweisung korrekt ausgeführt werden.

Dauerauftrag – geeignet für Mietzahlungen

Katrin Kramer hat einen unbefristeten Mietvertrag. Die Miete beträgt 750,00 Euro und ist regelmäßig am ersten Kalendertag jeden Monats zu zahlen.

Muss man Überweisungen nicht einmalig, sondern regelmäßig und in immer gleicher Höhe vornehmen, wie dies zum Beispiel bei der Miete der Fall ist, kann man seiner Bank dafür einen speziellen Auftrag erteilen, einen Dauerauftrag. Die Bank führt dann die Zahlung zum vorgegebenen Termin pünktlich aus. Der Kunde spart dadurch Zeit sowie Mühe und vergisst keine Zahlung.

Selbstverständlich können Daueraufträge auch am eigenen PC im Onlinebanking oder am Terminal der Hausbank eingerichtet, geändert oder gelöscht werden.

Lastschrift – geeignet für Telefonrechnungen

Lars Hupka hat seit 13 Jahren einen Vertrag mit einem Telefonanbieter. Er erhält monatlich Rechnungen mit Beträgen zwischen 36,00 und 48,00 Euro, die er an seinen Telefonanbieter überweist.

Schwankt bei regelmäßig zu leistenden Zahlungen der Rechnungsbetrag, so eignet sich das Lastschriftverfahren als Zahlungsmethode. Hierbei erteilt man dem Zahlungsempfänger schriftlich die Erlaubnis, vom eigenen Konto Beträge einzuziehen (SEPA-Lastschriftmandat). Diese gilt bis auf Widerruf. Der Zahlungsempfänger wiederum beauftragt seine Bank mit einer Lastschrift. Damit kann er die regelmäßig fälligen Beträge vom Konto des Zahlungspflichtigen abbuchen lassen und seinem eigenen Konto gutschreiben. Der Zahlende ist gegen ungerechtfertigte Belastungen und

Falschbuchungen dadurch geschützt, dass er solchen Lastschrift-Abbuchungen auf seinem Konto binnen acht Wochen nach der Belastungsbuchung widersprechen kann. In diesem Fall würde die Bank des Zahlungspflichtigen die Kontobelastung rückgängig machen. Der Zahlungspflichtige muss sich dann direkt mit dem Zahlungsempfänger auseinandersetzen.

Mitgelesen:



Lies in folgenden Kapiteln weiter:


- Näher betrachtet: das Girokonto
- Näher betrachtet: Onlinebanking
- Zahlen im Ausland leicht gemacht



Mitgedacht:

1. Welche Möglichkeiten des bargeldlosen Zahlungsverkehrs eignen sich für welche Zahlungen? Füllt die untenstehende Tabelle aus.
2. Welche weiteren Beispiele für die einzelnen Möglichkeiten des bargeldlosen Zahlungsverkehrs fallen euch ein? Tragt diese in der Klasse zusammen und ergänzt sie in der Tabelle.
3. Ihr habt euch im Internetshop „Alles Sport GbR“ ein Paar neue Turnschuhe bestellt. Diese kosten 79,95 Euro. Die Kontodaten des Internetshops lauten: Musterbank ZZ; IBAN: DE98678912348976543201; die Rechnungsnummer lautet: 007/0815. Eure Bankdaten lauten: Volksbank Raiffeisenbank eG; 12345 Musterhausen; IBAN: DE10100900440532013018; BIC: GENODEXX XXX; Eure Adresse ist: Beispielgasse 99; 12345 Musterhausen.
Ladet euch einen Überweisungsträger auf der Seite ueberweisungstraeger.com herunter. Füllt diesen aus und tauscht ihn dann mit eurem Sitznachbarn. Kontrolliert ihn auf Richtigkeit und Vollständigkeit.

Bargeldlos bezahlen

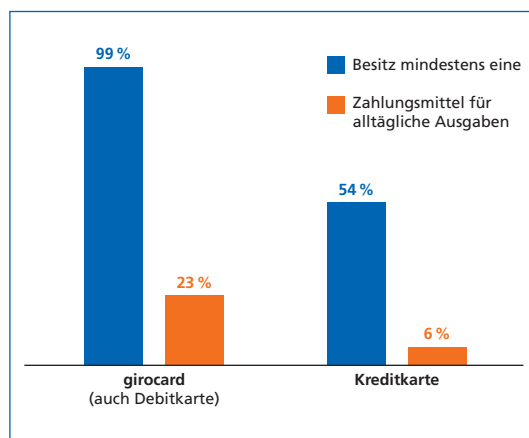
Beispiel	geeignete Zahlungsarten
die neuen Turnschuhe aus dem Internetshop	
die monatliche Stromrechnung	
der vierteljährliche Mitgliedsbeitrag fürs Fitnessstudio	
die Rechnung für den nächsten Urlaub	
die monatliche Handyrechnung, bei welcher der zu zahlende Betrag schwankt	
der ersteigerte Plattenspieler aus einem Online-Auktionshaus	
	
	

Die Karten zum Konto

Bankkarten – der Schlüssel zum bargeldlosen Zahlungsverkehr

Im Portemonnaie schillert es bunt – blau, grün, rot, silbrig, bei einigen sogar golden. Mit ihnen kann man die neue Jeans oder die Konzertkarten seiner Lieblingsband kaufen – wenn genug Geld auf dem Konto ist. Die Rede ist von Debit- und Kreditkarten. Die Kreditkarten wurden 1950 erfunden, die Debitkarten entstanden in den 1970er Jahren. Seitdem haben die kleinen Plastikkarten einen beispiellosen Siegeszug durch die Geldbörsen rund um den Globus angetreten. Auch in Deutschland wird das Bezahlen mit der Bankkarte, die nicht nur als physische Karte, sondern vielfach auch digital auf dem Smartphone verfügbar ist, immer beliebter. Jedoch haben nicht alle Karten die gleichen Funktionen.

Besitz und Einsatz von Zahlungskarten



Quelle: Deutsche Bundesbank; Zahlungsverhalten in Deutschland 2021; Frankfurt am Main 2021; Seiten 16, 25

„Die Karte bitte“ – Zahlen mit der girocard

„Crea World“, die kleine, sportliche Schultertasche aus gewachstem Leinen für nur 34,00 Euro! Extrem lässig und wunderbar leicht. Coolness gepaart mit Funktion, und das im Used Look für den urbanen Jugendlichen. Bei so einem Schnäppchen muss Eric einfach zuschlagen. Er bezahlt das gute Stück mit seiner girocard (Debitkarte).

Die girocard bekommt jeder, der ein Girokonto eröffnet. Typisch ist: Nach einem Einkauf wird der entsprechende Geldbetrag sofort

vom eigenen Konto abgebucht. Überzieht man sein Konto und befindet sich damit im Minus, werden Zinsen fällig. In dem Fall leiht die Bank einem nämlich vorübergehend Geld, den Dispokredit. Deshalb ist es wichtig, seine Einnahmen und Ausgaben im Blick zu haben. Girokonten für Jugendliche werden jedoch nur auf Guthabenbasis geführt, sodass sie ihr Konto nicht überziehen können.

„Die Karte bitte“ – Zahlen mit der Kreditkarte

New York, Singapur, Tokio, Buenos Aires – Lea Schmidt ist dienstlich viel im Ausland unterwegs. Mit der girocard zu bezahlen ist hier nicht immer möglich und Bargeld mit sich herumzutragen ist ihr zu gefährlich. Deshalb begleicht sie ihre Ausgaben am liebsten mit der Kreditkarte.

Genau wie Debitkarten dienen auch Kreditkarten zum bargeldlosen Bezahlen. Sie werden von Kreditkartenunternehmen wie Visa oder Mastercard ausgegeben. Bezahlen kann man mit Kreditkarten nur in solchen Hotels, Restaurants oder anderen Einrichtungen, die mit dem jeweiligen Kreditkartenunternehmen einen Vertrag abgeschlossen haben. Solche Vertragsunternehmen bilden entsprechende Symbole (Akzeptanzzeichen) im Schaufenster, an der Rezeption oder an der Kasse ab.

Da Kreditkarten international anerkannt sind, eignen sie sich besonders für Zahlungsvorgänge im Ausland. Auch für Einkäufe im Internet ist die Karte nützlich, da viele Onlineshops nur Kreditkarten als Zahlungsmittel akzeptieren. Jedoch ist der Besitz an zwei Bedingungen geknüpft: Der Karteninhaber muss im Regelfall über 18 Jahre alt sein und über regelmäßige Einkünfte verfügen.

Im Unterschied zu den Debitkarten werden bei den Kreditkarten die Beträge nicht sofort abgebucht. Vielmehr zahlt die Kreditkartengesellschaft erst einmal die Rechnung und zieht den Betrag erst später vom Konto des Kunden ab. Die Bank gewährt dem Kartenbesitzer also einen vorübergehenden Kredit. Am Ende des Jahres fällt in der Regel eine Gebühr für den Besitz der Kreditkarte an.



Schon gewusst?

Kreditkarten gibt es auch als guthabenbasierte Karten. Dabei wird vorab ein bestimmter Betrag vom Girokonto auf das Kreditkartenkonto umgebucht. Der Karteninhaber kann dann den aufgeladenen Betrag sowohl im In- als auch im Ausland ausgeben. Jugendliche, die über ein eigenes Girokonto verfügen, können eine guthabenbasierte Karte über ihre Eltern beantragen lassen.

Kontaktlose Bezahlverfahren

Eine Milch, ein paar Äpfel und etwas Käse – mehr hat Bernhard nicht eingekauft. An der Supermarktkasse merkt er, dass er seine Geldbörse vergessen, aber sein Smartphone dabei hat. Kein Problem er bezahlt mit seinem Handy – und zwar kontaktlos.

Kontaktloses Bezahlen funktioniert auf Basis des weltweit anerkannten und sicheren Übertragungsstandards „Near Field Communication“ (NFC). Sowohl mit der girocard, Debit- oder Kreditkarte als auch mit dem Smartphone kann mit dieser Technik kontaktlos bezahlt werden. Ob eine kontaktlose oder mobile Bezahlung möglich ist, ist am Wellen-Symbol (ähnlich dem WLAN-Symbol), das auf der Karte und dem Bezahlterminal im Laden zu sehen ist, erkennbar.

Die Karte oder das Smartphone wird beim kontaktlosen Bezahlen einfach an das Bezahlterminal gehalten, auf dem nach wenigen Sekunden die erfolgreiche Bezahlung angezeigt wird. Bei Beträgen bis 50 Euro ist in der Regel keine PIN-Eingabe erforderlich. Inhaber einer girocard oder Kreditkarte die unter 18 Jahre sind, müssen immer eine PIN eingeben.

Beim mobilen Bezahlen mit dem Smartphone ist darauf zu achten, dass das Gerät NFC-fähig ist. Mithilfe einer Bezahl-App werden die girocard und die Kreditkarte als „virtuelle Karten“ auf dem Smartphone hinterlegt. Das Bezahlen funktioniert dann wie mit einer Karte: Du hältst dein Smartphone vor das Bezahlterminal. Hier gibst du jede Bezahlung mit der gewohnten Entsperrfunktion deines Smartphones an der Kasse frei. Das kann zum Beispiel dein Fingerabdruck oder die biometrische Gesichtserkennung sein.



Mitgelesen:

Lies in dem folgenden Kapitel weiter:

- Erscheinungsformen von Geld heute – Buchgeld

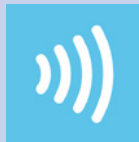
Schon gewusst?



Was die Kundenkarte von deiner Bank alles kann, erkennst du an den aufgedruckten Symbolen.



Ist das Symbol „girocard“ abgedruckt, kannst du mit ihr Geld am Geldautomaten abheben und in Geschäften bargeldlos bezahlen.



Das Wellensymbol zeigt an, dass du auch kontaktlos bezahlen kannst.



Das Maestro-, Cirrus- oder auch das V PAY-Symbol zeigen dir, dass du die Karte im Ausland einsetzen kannst. Während Karten mit V PAY-Symbol in den meisten Ländern Europas gelten, werden Karten mit Maestro- oder Cirrus-Symbol auch an vielen Orten außerhalb Europas akzeptiert, die Cirrus Karte allerdings nur an Geldautomaten.



Mitgedacht:



1. Schaut euch die Grafik „Besitz und Einsatz von Zahlungskarten“ an. Wie sieht es mit der Nutzung von Debitgirocards und Kreditkarten in eurem familiären Umfeld aus? Startet eine Umfrage bei Eltern und Verwandten. Tragt eure Ergebnisse in der Klasse zusammen.
2. Plastikgeld ist praktisch. Welche Vorteile und welche Nachteile haben die verschiedenen Karten? Diskutiert in Kleingruppen darüber. Erstellt eine Pro-und-Kontra-Liste.
3. Welche Bezahlverfahren würdet ihr bevorzugen? Stimmt in der Klasse ab. Begründet eure Entscheidung. Habt dabei neben der Nutzerfreundlichkeit auch die Aspekte Geldmanagement sowie Datenschutz und Sicherheit der verschiedenen Verfahren im Blick.

Näher betrachtet: Onlinebanking



Unter Onlinebanking versteht man das Tätigen von Bankgeschäften über das Internet. Onlinebanking ist von PCs und Laptops, aber auch mit mobilen Geräten wie Smartphones oder Tablets möglich (Mobile Banking). Für Mobile Banking lädt man sich die App seiner Bank auf sein mobiles Gerät. Auf dem Computer kann man Onlinebanking entweder im geschützten Bereich der Internetseite der Bank oder mit einer geeigneten Finanzsoftware machen. Mit Hilfe des Onlinebankings kannst du Bankgeschäfte rund um die Uhr tätigen. Hast du dich eingeloggt, kannst du die persönliche Post ansehen und Zahlungsvorgänge einleiten, die auch in der Bankfiliale möglich sind:

- Überweisungen tätigen,
- Daueraufträge einrichten,
- Lastschriftaufträge erteilen,
- sich über Möglichkeiten der Geldanlage informieren,
- Wertpapiere kaufen und verkaufen (sofern man ein Wertpapierdepot besitzt),
- einfache Kreditgeschäfte abschließen,
- sich über Möglichkeiten der Kreditaufnahme informieren.

Für das Onlinebanking und für das Bezahlen mit Karte im Internet gelten besondere gesetzliche Vorgaben. Dazu zählt zum Beispiel auch die sogenannte „starke Kundenauthentifizierung“ mit zwei Faktoren. Beim Onlineshopping oder Onlinebanking muss man dazu jede Zahlung mit zwei voneinander unabhängigen Merkmalen authentifizieren. Transaktionen, wie Überweisungen, werden dabei mit einer transaktionsabhängigen TAN freigegeben. Auch beim Anmelden zum Onlinebanking muss neben der Benutzerkennung und der Online-PIN in unregelmäßigen Abständen, spätestens aber alle 90 Tage, zusätzlich eine TAN eingegeben werden.

Sm@rt-TAN-Verfahren

Dieses Verfahren wird auch chipTAN genannt. Dabei steckt man die girocard, die in ihrem Chip einen TAN-Generator enthält, in ein kleines Kartenlesegerät, das man von seiner Bank erhalten hat. Dieses zeigt dann die TAN an. Die neueste Weiterentwicklung ist Sm@rt-TAN photo. Hier wird einem beim Onlinebanking ein farbiger Barcode angezeigt, der mit dem

speziellen Lesegerät fotografisch gescannt wird. Danach zeigt der Leser die Überweisungsdaten an, die man stets prüfen sollte, sowie die TAN, die man im Onlinebanking eingibt, um die Transaktion freizugeben.

Push-TAN-Verfahren

Über eine von der Bank bereit gestellte TAN-App (zum Beispiel SecureGo Plus) empfängt man die TAN gesichert auf seinem Smartphone oder Tablet. Die App muss nach der Installation mit einem Freischaltcode aktiviert werden, den man von der Bank zugeschickt bekommen hat. Die TAN-Benachrichtigungen werden dann ausschließlich in der geschützten TAN-App angezeigt. Bei einigen Banken können die Transaktionen auch direkt in der TAN-App freigegeben werden. Auch hier werden in der App die Überweisungsdaten angezeigt, die genau geprüft werden sollten, bevor man die Transaktion freigibt.

Online bezahlen: giropay

Bei giropay handelt es sich um ein Online-Bezahlverfahren der deutschen Kreditwirtschaft, mit dem Online-Einkäufe ohne Umwege über das Girokonto sicher und direkt bezahlt werden können. Voraussetzung ist ein Onlinebanking-Zugang oder eine Registrierung mit Benutzernamen und Passwort sowie ein Girokonto bei einem teilnehmenden Kreditinstitut.

Geld per Chat: Kwitt/ giropay

Beim Handy-zu-Handy-Bezahlverfahren Kwitt/ giropay kann man sich – nach Registrierung bei seiner teilnehmenden Bank – zum Beispiel unter Freunden die Rechnung im Restaurant teilen, indem man sich die Geldbeträge im Chat-Stil von Smartphone zu Smartphone in Echtzeit überweist. Bei kleinen Geldbeträgen unter 30 Euro ist dazu in der Regel keine TAN Eingabe notwendig. Die digitalen Bezahlverfahren der deutschen Kreditwirtschaft giropay und Kwitt werden künftig unter einer Marke, giropay, zusammengeführt, um die Übersichtlichkeit für Verbraucher zu erhöhen. Unter einem Logo erkennbar können Bankkunden diese verschiedenen Bezahloptionen als Funktionen ihres Girokontos nutzen.



Schon gewusst?

Vielen ist vielleicht noch das Verfahren der mobilen TAN in Erinnerung, mit der die TAN per SMS aufs Handy gesendet wurde. Dieses Verfahren entspricht aber nicht mehr den heutigen Sicherheitsstandards. Aus diesem Grund haben es die Banken durch moderne Verfahren wie die TAN-App (SecureGo Plus) oder Sm@rt-TAN (ChipTAN) ersetzt.



Mitgelesen:

Lies in dem folgenden Kapitel weiter:

- Näher betrachtet: das Girokonto

Mitgedacht:



1. Erstellt ein Meinungsbild in eurer Klasse. Wer bevorzugt es, seine (zukünftigen) Bankgeschäfte ausschließlich über elektronische Hilfsmittel abzuwickeln? Wer erledigt seine Geschäfte lieber persönlich in der Filiale der eigenen Bank? Wer möchte von Fall zu Fall entscheiden, ob er den elektronischen Weg oder den Gang in die Filiale wählt?
2. Überlegt, in welchen Fällen es sich eher anbietet, Bankgeschäfte direkt am Bankschalter zu tätigen, und wann es praktischer ist, Onlinebanking zu nutzen. Begründet eure Entscheidungen.

Zahlen im Ausland leicht gemacht

Sonja möchte mit ihrem Freund eine Reise nach Kanada unternehmen. Sie überlegt, wie sie dort am besten bezahlt.

Fast immer kann man mit seiner girocard im europäischen Ausland bezahlen. Manche Bankkarten werden sogar weltweit akzeptiert. Die meisten Hotels und Geschäfte rund um den Globus nehmen auch Kreditkarten als Zahlungsmittel an.

In welchen Ländern die Karte jeweils akzeptiert wird, zeigen Symbole (Akzeptanzzeichen), die auf der Rückseite abgebildet sind. Bei girocards können das die Symbole V PAY oder Maestro sowie Mastercard oder Visa-Debit sein. Händler, die diese Akzeptanzzeichen zum Beispiel an der Ladentür oder Kasse abbilden, zeigen damit an, dass sie das Bezahlen mit solchen Karten akzeptieren. Sowohl die girocard als auch die Kreditkarte haben ein Auslandslimit mit einer maximalen Geldmenge, über die pro Tag, in der Woche oder auch im Monat verfügt werden kann.

Trotz aller Bankkarten im Portemonnaie oder digital auf dem Smartphone sollte man ohne einen kleinen Bargeldbestand nicht auf Reisen gehen. Mit Bargeld in der entsprechenden ausländischen Währung ist es möglich, kleine Einkäufe oder Eintrittskarten einfach und unkompliziert zu bezahlen. Aber aufgepasst: Viele Banken haben heute keine Bargeldbestände in fremden Währungen mehr in der Filiale vorrätig. Deshalb ist es sinnvoll, ausländisches Bargeld, „Sorten“, rechtzeitig bei der Bank zu bestellen. Beim Umtausch von ausländischem Bargeld in Euro bei der eigenen Bank stellt diese den „Sortenkurs“, also

den täglichen Umrechnungskurs zwischen der fremden Währung und der eigenen Währung, in Rechnung. Der „Verkaufskurs“ oder „Geldkurs“, zu dem die Bank das ausländische Geld abgibt, ist üblicherweise teurer als der Kurs, zu dem die Bank am Urlaubsende übrig gebliebene Scheine wieder zurückkauft. Zahlungen und Geldabhebungen im Ausland werden zum aktuellen, meist günstigeren, „Devisenkurs“ abgerechnet.

Beispiel: Verkaufskurs

Kauf von 200 kanadischen Dollar in bar

Kurs laut Wechselkurs am 01.09.2022:

1 EUR = 1,31 CAD

umgerechnet ergibt sich: 1 CAD = 0,76 EUR

Berechnung: $200 \times 0,76 = 152$ EUR

200 Kanada-Dollar kosten den Kunden also 152 Euro. Eventuell fallen noch zusätzliche Gebühren für den Umtausch an.

Mitgelesen:



Lies in folgenden Kapiteln weiter:

- Die Karten zum Konto
- Näher betrachtet: der Euro und die Eurozone
- Näher betrachtet: Onlinebanking

Mitgedacht:



1. Überlegt, welche Zahlungsmittel (Bargeld, Kreditkarte und/oder girocard) ihr für eine dreiwöchige Rucksackreise in die nachfolgenden Länder mitnehmen würdet:
a. Frankreich b. Kanada c. Indien
Informiert euch im Internet, zum Beispiel unter www.auswaertiges-amt.de, oder lasst euch bei einer Bank vor Ort beraten. Tragt eure Ergebnisse anschließend zusammen und begründet eure Entscheidungen.
2. Wie heißen die Währungen in den entsprechenden Ländern? Ergänzt die unten aufgeführte Tabelle.

Glossar

Bank Identifier Code / Business Identifier Code (BIC)

International standardisierter acht- oder elfstelliger Bankcode, vergleichbar mit der damaligen Bankleitzahl in Deutschland. Mit seiner Hilfe können Kreditinstitute weltweit eindeutig identifiziert werden. Der BIC dient neben der IBAN (internationale Bankkontonummer) als Identifikationsmerkmal für die jeweils kontoführende Bank zur Weiterleitung von Zahlungen. Der BIC einer Bank steht auf dem Kontoauszug oder kann auf der Website jeder Bank nachgelesen werden. Den BIC der Zahlungsempfänger können Kunden ihren Rechnungen entnehmen.

Bankkarte

Debitkarte (englisch: to debit = belasten), welche die bargeldlose Ausführung unterschiedlicher Zahlungen ermöglicht. Man nennt sie auch girocard. Umgangssprachlich wird die Bankkarte in Deutschland manchmal noch als ec-Karte bezeichnet.

Bankleitzahl (BLZ)

„Adressen“ der Kreditinstitute in Deutschland für Zahlungen, die aus einer achtstelligen Nummernfolge bestehen. Mit der Umsetzung des EU-Binnenmarkts und des einheitlichen Euro-Zahlungsverkehrsraums SEPA wurde die BLZ durch den Bank Identifier Code (BIC) ersetzt. Er ist ebenfalls auf Rechnungen, Kontoauszügen oder der eigenen Bankkundenkarte ersichtlich.

Bargeld

Bezeichnung für Banknoten und Münzen. Banknoten sind Geldscheine (Papiergeld), Münzen sind geprägte Metallstücke (Hartgeld). Münzen stellen eine Ergänzung des Banknotenumlaufs für kleine Zahlungen dar.

Bargeldloser Zahlungsverkehr

Bezeichnet das Übertragen von Zahlungsmitteln ohne Bargeld. Zu den Zahlungsinstrumenten des bargeldlosen Zahlungsverkehrs gehören Überweisungen, Daueraufträge, Lastschriften und Kartenzahlungen (Bankkarten/ Debitkarten, Kreditkarten).

Dauerauftrag

Instrument des bargeldlosen Zahlungsverkehrs, bei dem regelmäßige Überweisungen an ein und denselben Empfänger getätigt werden. Der zu überweisende Betrag ist dabei immer identisch.

Deutsche Bundesbank

Bezeichnung für die Zentralbank der Bundesrepublik Deutschland. Sie ist Teil des Europäischen Systems der Zentralbanken (ESZB) sowie des Eurosystems. Zu den Aufgaben der Deutschen Bundesbank gehören die Sicherstellung der Preisstabilität sowie der Stabilität des Finanz- und Währungssystems, die Sicherung eines reibungslosen Zahlungsverkehrs und die Verwaltung der deutschen Währungsreserven. Die Bundesbank übernimmt darüber hinaus Aufgaben der deutschen Bankenaufsicht.

Devisen

Bezeichnung für ausländisches Buchgeld

Direktbank

Bank, mit der man nur per Telefon, Internet oder Post verkehren kann, da sie keine Geschäftsstellen/Filialen unterhält (im Gegensatz zu → Filialbank)

Europäische Zentralbank (EZB)

Behörde für die Mitgliedstaaten der Europäischen Währungsunion. Sie bildet mit den nationalen Zentralbanken der EU-Mitgliedstaaten das Europäische System der Zentralbanken (ESZB) und mit den 19 nationalen Zentralbanken des Euro-Währungsgebiets das Eurosystem (Stand: 2016). Ihr Sitz ist in Frankfurt am Main.

Eurozone (Euroraum)

Bezeichnung für die Gesamtheit der EU-Länder, die den Euro eingeführt haben. Aktuell sind es 19 Staaten.

Filialbank

Bezeichnung für Banken, die neben Onlinebanking auch Zweigstellen besitzen, in denen sie mit ihren Kundenberaterinnen und -beratern persönlich vor Ort zur Verfügung stehen.

Geld

Allgemein anerkanntes und akzeptiertes Tausch- und Zahlungsmittel. Geld ist in Form von Bargeld, also Münzgeld und Banknoten, im Umlauf. Heute spielt Buchgeld eine zunehmend bedeutende Rolle im Alltag.

Genossenschaftsbanken

Kreditinstitute in der Rechtsform der eingetragenen Genossenschaft. Sie firmieren vornehmlich als Volksbank, Raiffeisenbank, Sparda-Bank oder PSD Bank. Gegenstand ihres Unternehmens ist in erster Linie die Ausübung aller Bankgeschäfte und banküblicher Geschäfte. Genossenschaftsbanken sind als Universalbanken eine wichtige Säule des deutschen Bankensektors. Das Eigenkapital einer Kreditgenossenschaft setzt sich wie bei jeder Genossenschaft aus den von den Mitgliedern gekauften Geschäftsguthaben zusammen.

Girokonto

Konto, über das der Zahlungsverkehr bei Kreditinstituten abgewickelt wird. Mit seiner Hilfe werden sowohl Barzahlungen als auch bargeldlose Zahlungen, zum Beispiel Überweisungen, Lastschriften und Kartenzahlungen, vorgenommen. Zahlungsvorgänge, die sich zwischen Bank und Kunden ergeben, schlagen sich auf dem Girokonto bei der Bank nieder. Eingehende Zahlungen werden dem Kunden gutgeschrieben, Verfügungen hingegen belastet. Die Differenz zwischen den Gutschriften (Habenposten) und den Belastungen (Sollposten) bildet den Saldo des Kontos.

guthabenbasierte Kreditkarte

Karte, bei der vorab ein Guthaben auf das Kreditkartenkonto eingezahlt wird. Dieses kann dann weltweit zum Bezahlen und Abheben von Bargeld genutzt werden. Bei nahezu jedem Einsatz mit der BasicCard erfolgt eine Online-Autorisierung, die prüft, ob für die Transaktion noch ausreichend Guthaben vorhanden ist. Somit erfolgen Verfügungen grundsätzlich nur nach vorheriger Aufladung des Kartenkontos. In Ausnahmefällen (zum Beispiel bei Mautstellen, im Parkhaus, bei Entgelten für den Auslandseinsatz, bei Nutzung von bestimmten Geldautomaten oder bei der Nutzung zu Kautionszwecken) ist es möglich, dass eine über das Guthaben hinausgehende Belastung erfolgt.

International Bank Account Number (IBAN)

Die IBAN ist eine standardisierte internationale Bankkontonummer. Sie besteht aus einem internationalen Teil, der sich aus einem Länderkennzeichen und einer Prüfziffer zusammensetzt sowie einer national festgelegten Komponente. Diese ist für Deutschland die Bankleitzahl und die Kontonummer. Die IBAN besteht insgesamt aus maximal 34 alphanumerischen Zeichen. Die Länge der IBAN ist je nach Land unterschiedlich. In Deutschland besteht die IBAN aus insgesamt 22 Buchstaben und Ziffern. Die IBAN steht auf dem Kontoauszug. Die IBAN der Zahlungsempfänger können Kunden ihren Rechnungen entnehmen.

Inflation

Bezeichnung dafür, dass Geld über einen längeren Zeitraum hinweg an Kaufkraft verliert und das allgemeine Preisniveau ansteigt. Der Anstieg der Preise einzelner Güter ist jedoch noch keine Inflation. Das Gegenteil der Inflation ist die Deflation.

Kartenzahlung

Zahlungen, die meist auf Basis von Karten, die an Kundenkonten gebunden sind, abgewickelt werden. Es wird zwischen Debitkarten (girocard, früher umgangssprachlich ec-Karte) und Kreditkarten (zum Beispiel Visa, Mastercard) unterschieden.

Konto

Dienstleistungsvertrag zwischen Kunde und Bank mit verschiedenen Inhalten und Dienstleistungen (zum Beispiel Girokonto, Sparkonto, Festgeldkonto, Kreditkartenkonto, Darlehenskonto)

Kreditkarte

Bankkarte zur bargeldlosen Bezahlung von Waren und Dienstleistungen, wobei der Betrag in der Regel durch das Kreditinstitut vorfinanziert und erst später auf dem Kundenkonto verrechnet wird (Ausnahme: guthabenbasierte Kreditkarte). Gängige Anbieter sind die internationalen Kartenorganisationen Mastercard und Visa.

Lastschrift

Zahlungsauftrag, mit der ein Zahlungsempfänger (Gläubiger) Geld vom Konto eines Zahlungspflichtigen (Zahlers) einzieht. Insbesondere bei regelmäßigen Zahlungen ist das Lastschriftverfahren praktisch. Der Einzug einer Forderung im Lastschriftverfahren setzt die Einwilligung des Zahlungspflichtigen (Lastschriftmandat) zu einer solchen Regelung voraus.

Münzregal

Bezeichnung für das hoheitliche Recht, Münzen zu prägen und zu gestalten

Near Field Communication (NFC)

Weltweit anerkannter Standard, der auch zum kontaktlosen Bezahlen genutzt wird. Die Datenübertragung erfolgt draht- und berührungslos, indem die mit der Kontaktlosfunktion ausgestattete giro- oder Kreditkarte oder das NFC-fähige Smartphone im Abstand von wenigen Zentimetern an ein Lesegerät gehalten wird. Bei Beträgen bis 50 Euro die keine PIN-Eingabe erfordern, dauert der Bezahlvorgang weniger als eine Sekunde.

Nominalwert

Bezeichnung für den aufgedruckten Wert einer Münze

PIN

Abkürzung für Persönliche Identifikationsnummer. Durch ihre Eingabe legitimiert und autorisiert der Kunde bei einem System wie electronic cash/ girocard seine Zahlung.

Preis

Der in Geldeinheiten ausgedrückte Tausch- oder Gegenwert für Waren, Dienstleistungen oder Wirtschaftsgüter

Raiffeisenbanken

Kreditgenossenschaften (Spar- und Darlehensvereine), deren Anfänge auf Friedrich Wilhelm Raiffeisen zurückgehen und die einen ländlichen Ursprung haben. Sie sind seit 1972 mit den Volksbanken in einem gemeinsamen Spitzenverband – dem Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V. (BVR) – organisiert. Raiffeisenbanken sind heute genauso wie die Volksbanken Universalbanken.

SEPA (Single Euro Payments Area)

Bezeichnung für den einheitlichen Euro-Zahlungsverkehrsraum innerhalb des Gebiets der Europäischen Union. Mit SEPA werden die Zahlungsverfahren in Europa auf Basis der gemeinsamen Währung Euro vereinheitlicht. SEPA ist Teil des europäischen Binnenmarktes.

Sorten

Bezeichnung für ausländisches Bargeld (Banknoten und Münzen)

Stückelung

Bezeichnung für die Nominalwertreihe einer Banknoten- und Münzserie. Die Stückelung der Euro-Banknoten beträgt 5, 10, 20, 50, 100, 200 und bis zum Jahr 2018 500 Euro.

TAN

Die Transaktionsnummer (TAN) erfüllt die Funktion eines Passworts und wird normalerweise im Onlinebanking benutzt. Im Rahmen der PSD2-Richtlinie dient die TAN auch zum Login ins Onlinebanking. Dafür muss spätestens alle 90 Tage eine TAN eingegeben werden. Es gibt verschiedene Verfahren zur Erzeugung von Transaktionsnummern, zum Beispiel das chip TAN-Verfahren.

Überweisung

Übertragen eines bestimmten Geldbetrages von einem Girokonto auf ein anderes Girokonto

Universalbank

Bezeichnung für Kreditinstitute, die zahlreiche unterschiedliche Bankdienstleistungen anbieten.

Volksbanken

Kreditgenossenschaften (Vorschussvereine) städtischen/gewerblichen Ursprungs, deren Entstehung eng mit Hermann Schulze-Delitzsch verbunden ist. Volksbanken sind seit 1972 mit den Raiffeisenbanken in einem gemeinsamen Spitzenverband – dem Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V. (BVR) – organisiert. Volksbanken sind heute, genauso wie Raiffeisenbanken, Universalbanken.

Währung

Hoheitlich geordnetes Geldwesen eines Staates oder Gebiets mit allen Regelungen zur Sicherung der Geldwertstabilität

Währungsreform

Gesetzliche Neuordnung des Geldwesens eines Landes oder die Einführung einer neuen Währung. Eine Währungsreform führt zu einer Veränderung des Geldwertes.

Wechselkurs

Bezeichnung für das Umtauschverhältnis zweier Währungen

Zahlungsverkehr

Die Teilnahme am modernen Wirtschaftsleben erfordert ein Leisten und Empfangen von Zahlungen. Als Zahlung bezeichnet man die Übertragung von Geld in jeder Form. Die Gesamtheit aller Zahlungsvorgänge bildet den Zahlungsverkehr. Man unterscheidet dabei zwischen Barzahlung und bargeldloser Zahlung.

Zentralbank (auch Notenbank)

Einrichtung, die für die staatliche Geld- und Währungspolitik verantwortlich ist. Zu ihren Hauptaufgaben zählt es, die Preisniveau- und Geldwertstabilität zu gewährleisten.

Mitgelesen:

Noch mehr Fachbegriffe aus der Welt der Wirtschaft findest du unter: www.jugend-und-finanzen.de > „Alle“ > „Finanzbegriffe“



